

1936
nde
änger
mann
el
arf
el
arf
h
f 77
rik
ter
N
zern
osen
r. 62
en
R
rg
hrung:
änder
er
ksten
tarfa-
ig
abrik
chneu-
er
tz!

Größte Dresdner Morgenzeitung

Verlagort: Dresden
Einzelpreis: In Dresden Stadt u. Umgeb. 10 Pfl.
außerhalb 15 Pfl.

Der Volkswacht

Amtliche Tageszeitung der NSDAP

Es das für seinen Verbreitungsgebiet bestmögliche bestimmte Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Reichsbehörden, der Reichsministerien, der Reichsämter und der Reichsämter

Wochenpreis monatlich 2,40 RM. (einschl. 4 Pf. Vertriebszuschlag für Trägervorteil). Durch die Post 2,40 RM. (einschl. 4 Pf. Vertriebszuschlag). (ausg. 42 Pf. Vertriebszuschlag). Bei Abholung in unv. Geschäftsbereich 2 RM. (einschl. 4 Pf. Vertriebszuschlag). Bei Wiederverkauf infolge höherer Gewalt bestellbar 2 RM. (einschl. 4 Pf. Vertriebszuschlag) ab auf Ersatzlieferung.

Nr. 327. Montag, 23. November 1936

Verlag
f. b. S.
Berlin
Wein
Schiff

Sachsens Elf weiter ungeschlagen

Sie besiegte die Bayern 2:1
VfB. Leipzig im Pokal-Endspiel

Bezirkssklasse Dresden-Bautzen im Vordergrund

Sportfreunde — FV. Sachsen 1:1
Pirna — Meissen 5:1
Freiberg — VfB. 05 6:1
Radebeul — Budissa 3:2

Dresdner Hockeyniederlage gegen Chemnitz

Ausführliche Berichte in unserem großen Sportteil

Todesurteil gegen Reichsdeutschen

Blum sprach am Sarge Salengros - Saalschlacht bei Marienbad - In Madrid wird geplündert

Unerhörter Willkürspruch der Sowjets

Moskau, 22. November

Im Kowossibirer Schauprozeß wurden am Sonntag sämtliche neun Angeklagten zum Tode verurteilt, darunter auch der deutsche Bergingenieur Stilling. Der Spruch des Gerichts ist als endgültig anzusehen und unterliegt keiner Berufung mehr. Die Angeklagten haben lediglich die Möglichkeit, ein Gnadengesuch einzubringen.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, hat daraufhin sofort bei der Sowjetregierung eine Demarche unternommen, wobei er die Unglaubwürdigkeit der gegen Stilling erhobenen Anklagen hervorhob und als erste Maßnahme forderte, daß die Durchführung des Gnadengesuches rechtzeitig sichergestellt wird.

Wie „Der Freiheitskampf“ bereits im größten Teil der Auflage berichtete, hatte der Schauprozeß in Kowossibirsk am 19. November begonnen. Er richtete sich nach der Anklageschrift gegen die „konterrevolutionäre trozkistische Schädlingsschleife des Kameraden Bergwerts“. In der üblichen Form von „Gefändnissen“ und „Selbstbeschuldigungen“ hatten sich die russischen Verurteilten zufolge, die Angeklagten mit Ausnahme des deutschen Ingenieurs Stilling bereitwillig der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig bekannt. Angeblich sollten sie planmäßig eine Vergalung der Stollen herbeigeführt und dadurch Unglücksfälle mit zahlreichen Opfern verursacht haben. Daß die eifrigsten Selbstbeschuldigungen sich haargenau mit dem Wortlaut der Anklageschrift deckten und daß diese wiederum völlig mit den bekannten Propagandabehauptungen übereinstimmten, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Ein Tritt der G.W.

Wie inzwischen weiter bekannt wird, wurden dem deutschen Reichsangehörigen Diplomaten Hans Widlein in Charkow in der Nacht zum 17. November von einem ihm bekannten sowjetrussischen Ingenieur eine Reihe konstruktions-technischer Zeichnungen von Artilleriegeräten, angeblich zur Beratung über ihre Bearbeitung und Herstellung, übergeben. Fünfzehn Minuten später erschienen Beamte des Innenministeriums, um Widlein zu verhaften. Dieser handigte ihnen die Zeichnungen noch vor Beginn der Hausdurchsuchung freiwillig aus.

Die Reichskulturkammer togt

Berlin, 22. November

Die Reichskulturkammer und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront blieben in diesen Tagen auf ihr dreijähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß findet am 27. November in Berlin die gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt.

Auf der gemeinsamen Festigung mittags 12 Uhr in der Philharmonie werden der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Leß, sprechen. 19.30 Uhr findet im Deutschen Opernhaus eine Festaufführung der romantischen Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner statt.

Am folgenden Tag, Sonnabend, 28. November, wird um 11 Uhr im Thronsaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda der Reichskulturkammer zusammengetreten, der von seinem Präsidenten, Reichsminister Dr. Goebbels, zur dritten Sitzung einberufen wurde.

lich aus. Bei der Hausdurchsuchung wurden einige mit Schreibmaschine beschriebene, angeblich zu den erwähnten Zeichnungen gehörige Blätter aufgefunden, die Widlein nicht gehörten und von ihm vorher nicht bemerkt worden waren. Sie enthielten angeblich die Beschreibung der Fabrikanlagen, in der die betreffenden Geschosse hergestellt werden. Die Deutsche Volkswacht in Moskau hat gegen diese offensichtlich falsche Propaganda sofort Verwahrung eingelegt und die sofortige Freilassung Widleins verlangt. (Vergl. auch den heutigen Leitartikel.)

Zahlreiche Wolgadeutsche verhaftet

Ein aus Kiew in Warschau eingetroffener Pole, der sich kürzlich in der Wolgarepublik auf-

hielt, berichtet, daß die G.W. in letzter Zeit unter dem Vorwand gegenrevolutionärer Bestrebungen auch gegen zahlreiche führende Männer der Wolgadeutschen Republik vorgegangen ist.

Neben Tausenden von deutschen Bauern, die bereits vor einiger Zeit in die großen Verbannungslager Ost-Sibiriens gebracht wurden, sind in letzter Zeit in Engels, der Hauptstadt der Wolga-Republik, nahezu sämtliche Schriftleiter der „Nachrichten“, des amtlichen Regierungsorgans, ferner der Leiter des „Deutschen Staatsorgans“, Willi Leo, der in Deutschland als Leiter des früheren „Kotzront-Lämpferbundes“ bekannt war, verschiedene Regierungsmitglieder, unter ihnen der Kommissar für das Bildungswesen, und einer der bekanntesten deutschen Wolgafunktionäre, W. Lisch, verhaftet und zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt worden.

Warnung an die Welt

Dr. L. Die bolschewistischen Verbrecher haben am Sonntag einen Reichsdeutschen zum Tode verurteilt. Sie haben es gewagt, dieses unglaubliche Urteil gegen einen Mann zu fällen, der seinerzeit auf ausbrüchlichen Wunsch der Sowjets nach Rußland gekommen war, um hier als Bergingenieur friedlich seinem Berufe nachzugehen. Wir wissen, daß es bei dieser einausgezeichneten Herausforderung kaum bleiben wird. Die Verhaftung von 23 deutschen Staatsbürgern in Moskau, Leningrad und anderen Orten des „Sowjetparadieses“ hat in den letzten Tagen deutlich genug bewiesen, worauf die roten Bluthunde hinauswollen.

Die jüdische Propagandazentrale im Zentralkomitee der bolschewistischen Partei hat es bewagt auf eine Propaganda des Deutschen Reiches abgesehen. Mit allen Mitteln des Terrors will man wieder eine Reihe jener berüchtigten Schauprozesse aufziehen, durch die die allgemeine Aufmerksamkeit von jenen Fäulnissen der bolschewistischen Politik abgelenkt wird, die in jüngerer Zeit den Moskauer Machthabern arg zu schaffen machten. Auf der einen Seite zwingt die Hungertatrasche, die durch die fürchterliche Missernte dieses Jahres in weiten Teilen der Sowjetunion verursacht wurde, zu einem neuen großangelegten Ablenkungsmanöver: man braucht Schuldige, die man für das Vergehen des Stachanowischen Antreibensystems der Masse gegenüber verantwortlich machen kann. Der Prozeß gegen die „Tragikisten“ und das 1932 durchgeführte Verfahren gegen die emigrierten Ingenieure der Metro-Widers-Werte haben bereits Beispiele für diese Art bolschewistischer „Rechtfertigungsversuche“ gegeben. Außerdem aber hat man im Kreml offenbar allen Grund, die Aufmerksamkeit der Welt von jenen Aktionen abulenken, die das jüdisch-bolschewistische System zur Zeit auf der Iberischen Halbinsel zur Unterjochung der spanischen Bevölkerungsgenossen durchführt. Man weiß sehr wohl, daß die Machenschaften der Komintern in den Hauptstädten Europas in den letzten Wochen sehr genau verfolgt worden sind. Die Blamagen, deren sich der Sowjetagent in den Verhandlungen des Londoner Nichtmischungsausschusses mit seinen törichten Vorhößen gegen Deutschland und Italien aussieht, haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Der Pöbel prallte auf den hinterhältigen Schlägen zurück. Die Worte des englischen Außenministers Eden legten dafür ein klares Zeugnis ab: Moskaus verbrecherische Umtriebe sind auch dort durchschaut worden, wo man bisher mit geradezu übertriebener Genauigkeit den Standpunkt strengster, objektiver Neutralität einnahm. Was könnte da den von jeder mit den verantwortlichen Mitteln arbeitenden roten Machthabern gelegener kommen, als ein künstlich geschaffener „Sachislenprozeß“, durch den das Interesse der Weltöffentlichkeit von der spanischen Bühne abgelenkt wird!

Am die Anwendung aller Mittel jüdischen Tschekterrors ist man in Moskau nie verlegen gewesen. Und mit Pflagen ist man bei den Sowjets ohnehin reich bei der Hand. Was kümmert es die kommunistischen Verbrecher, eine Anzahl friedfertiger ausländischer Spezialarbeiter, die ruhig ihrem Berufe nachgingen, als „Spione“ und „Saboteure“, ja als angebliche Anstifter gemeiner Morde in die Kerker zu schleppen und vor ein willkürliches Gericht zu stellen! Die G.W. verfügt ihnen über Methoden, die russischen „Zeugen“ zu den gewünschten Aussagen zu zwingen. Solche Selbstbeschuldigungen

Krach bei der Salengro-Gedenkfeier

Daladier mußte für 10 Minuten seine Rede unterbrechen - Die Beisung in Lille

Paris, 22. November

Am Sonnabendabend veranstalteten die Marxisten in der Pariser Winteradrennbahn eine Versammlung zum Gedächtnis von Innenminister Salengro, der bekanntlich in der Nacht zum Mittwoch Selbstmord begangen hatte. Mehrere Volksfrontminister waren erschienen. Ministerpräsident Blum, der zugegen war, begrüßte sein Fernbleiben mit „Arbeitsüberlastung“ und „Trauerstimmung“. Es kamen Vertreter sämtlicher Teile der Volksfront zu Wort.

Der kommunistische Abgeordnete Thorez verlangte in seiner Ansprache das Verbot der „faschistischen Presse“ und die Auflösung der Kampfverbände, auch wenn sie sich jetzt als politische Partei tarnten. Im übrigen verlangte er wieder die Aufhebung der „Blockade“ gegen die spanischen Bolschewisten.

Der radikalsozialistische Landesverteidigungsminister Daladier erklärte, der Tod Salengros, den Daladier als mutigen Soldaten rühmte, habe allen Franzosen die tödlich wirkende „Niedertracht der Verleumdung“ vor Augen geführt. Von Thorez ausgelacht, rief die Menge im Chor immer wieder: „Flugzeuge und Kanonen für Spanien!“ „Nieder mit der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich!“ „Hinein mit der Volksfrontpresse ins Meer!“ Auf diese Weise hinderte sie den Landesverteidigungsminister Daladier zehn Minuten lang an der Fortsetzung seiner Rede. Die Daladier die Bemerkung anbringen konnte, daß die trennenden Fragen an einem anderen Tage und anderswo ausgeglichen werden müßten.

Blum droht der Rechten

In den Beisungsfeierlichkeiten in Lille nahmen am Sonntagmittag die gesamte

Regierung, mehrere hundert Kammerabgeordnete und ein Massenaußschuß von Anhängern der Volksfrontpartei teil. Der Satz mit der sterblichen Hülle Salengros war seit Sonnabend im Rathaus von Lille aufgebahrt. Dort hielt Ministerpräsident Leon Blum am Sonntag seinem einzigen Mitarbeiter einen Nachruf, in dem er sagte, es dürfe nicht dahin kommen, daß das französische Volk noch länger die Seinigen durch eine „nichts würdige Presse“ entwürdigen lasse. Das Volk werde nicht länger dulden, daß „Banzführer“ seine Ehre antasteten. Es werde gegen sie die republikanische Verfassung kräftiger ausbauen. Nach der Rede Blums wurde der Sarg zum Frichehof übergeführt und dort beigesetzt. In feierlichen Beisungen erwies dem Toten militärische Ehren.

Auch die Freimaurer marschierten

Zur gleichen Zeit, als Salengro in Lille beigesetzt wurde, veranstalteten Volksfrontanhänger in Paris einen Trauermarsch, der sich jedoch mehr zu einer politischen Kundgebung gestaltete. Viel bemerkt wurde, daß unter den „kulturellen Verbänden“, die in dem Zuge mitmarschierten, auch die Freimaurerlogen vertreten waren. An der Spitze der Gruppen wurde ein Exemplar des Wochenblattes „Grüngrün“ mitgeführt, das mit großen Blutflecken behaftet war.

Den mehr politischen Charakter der Trauerfeierlichkeit für Salengro erhielt auch die Tatsache, daß Mitglieder der Metallarbeitergewerkschaften Sprechchöre bildeten und Flugzeuge, Kanonen und Maschinen-gewehre für Spanien! und Hochrufe auf die spanischen Marxisten ausbrachten. Zwischen durch hörte man Rufe: „Wir werden Salengro rächen!“

Marxistenterror bei Marienbad

Prag, 22. November

Am Sonnabendabend sollte in Aushowitz bei Marienbad eine von der Sozialdemokratischen Partei einberufene Versammlung stattfinden, auf der der marxistische Abgeordnete Jallch über das Thema „Krieg oder Frieden“ sprechen wollte. Da an dieser Frage auch breite Schichten der Bevölkerung Anteil nehmen, verlangten die beiden Abgeordneten der Subotendutschen Partei, Franz und Köllner, als Gegenrede Eintritt in den Saal. Die marxistischen Ordner verwehrten ihnen jedoch den Zutritt, obwohl die Versammlung ausdrücklich als öffentlich angekündigt war.

Das unverstämte Vorgehen der Marxisten erreichte bei den anwesenden Mitgliedern der Subotendutschen Partei aggressivste Aufregung. Sie versuchten, den beiden Abgeordneten Einlass in den Saal zu verschaffen. Hierbei kam es zu einem Handgemenge mit den den Eingang verpersperrenden Marxisten, die dabei Stühle und Biergläser als Waffen benutzten. Der Regierungsvertreter sah sich schließlich infolge des Zusammenstoßes genötigt, die marxistische Versammlung noch vor Beginn zu verbieten, worauf Gendarmen den Saal räumte.

Fünfzehn bei der Saalschlacht verletzte Subotendutsche mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Mosley hat den Londoner Osten erobert

Der Führer der englischen Faschisten über die Ziele seiner Bewegung

Berlin, 22. November

Der Berliner „Völkische Anzeiger“ veröffentlicht eine Unterredung mit Sir Oswald Mosley, dem Führer der „British Union of Fascists“, in der sich dieser eingehend über das Programm seiner Bewegung und das Verhältnis zu Deutschland äußert.

Mosley erklärte zunächst, daß es dem englischen Charakter entspreche, an einer Sache, für die dieser sich einmal begeistert habe, sich festzuhalten. Auch das Uniformverbot könne dem nicht entgegenwirken. Auf die kommunistische Gefahr in England übergehend, stellte Mosley fest, daß Moskaus Agenten namentlich im Kohlenbezirk von Südwales mit verdächtigem Erfolg am Werk seien. „Nicht minder hart“, so erklärte er, „ist der kommunistische Einfluß auch im nordenglischen Industriegebiet im Wachstum. Die Kämpfe sind dort an der Tagesordnung. Die Kämpfer sind dabei stets Kommunisten, die die Masse aufheben. Wir haben zahlreiche Verwundete, darunter eine Anzahl sehr schwer Verletzte, gehabt. Aber Sie lesen davon nie in der Londoner Presse, obgleich wir über unsere großen Versammlungen, die wir jede Woche auf offener Straße abhalten, das alle uns nicht mehr zur Verfügung gestellt werden.“

„Im Londoner Osten haben wir jetzt die absolute Mehrheit erobert. Aber noch härter sind wir in den Industriegebieten von Lancashire und Yorkshire vertreten. Es ist Tatsache, daß unser Kampf gegen die Juden, an dem wir nach der Prophezeiung der englischen Presse zugrunde gehen sollten, uns im Gegenteil zum Siege verholfen hat.“

Mosley kam dann auf das Verhältnis zwischen Deutschland und England zu sprechen: „Die

beiden Länder müßten naturgemäß so eng wie möglich miteinander verbunden sein. Es bestehen auch keinerlei soziale und Interessengegenstände zwischen so eng miteinander verbundenen Nationen.“

„Wir brauchen ja die deutschen Kolonialgebiete gar nicht. Wir haben ein Empire, das uns alles liefert, was wir zum Leben benötigen. Millionen von Acres Land liegen außerdem in unserem Weltreich noch unbenutzt und brach. Wir hätten genügend zu tun, um diese Länder zu entwickeln und Siedler dorthin zu senden. Wozu sollen wir uns daher Besitztümer anderer Völker aneignen?“

„Ich bin überzeugt“, so fuhr Mosley fort, „daß nach Regelung der Kolonialfragen Deutschland und Großbritannien über keinerlei Gegensätze in Konflikt geraten können. Im Gegenteil, wir haben gemeinsame Interessen, die gleichen Feinde — nämlich Juden und Bolschewiken — und dieselben Aufgaben. Trotzdem sind wir in unserer Politik und in unseren Methoden durchaus britisch und richten uns nicht nach fremden Vorbildern. Aber gemeinsam ist uns das Führerprinzip, und gemeinsam ist uns weiter mit der deutschen Führerschaft, daß wir die Schrecken des letzten Krieges miterlebt haben und zur Frontsoldatengeneration gehören. Englands Aufgabe müßte es sein, mit Deutschland und Japan zusammen ein antibolschewistisches Bündnis zu schließen.“

Ueber den Ausbau der Britischen Faschistischen Organisation erklärte Sir Oswald Mosley, daß die Organisation rund 500 Ortsgruppen habe und über etwa eine halbe Million eingeschriebene Mitglieder verfüge. Die englischen Faschisten blühten mit Zuversicht und ruhiger Entschlossenheit in die Zukunft.

Die Nationen sollen sich kenne lernen

Frankreichs Frontkämpferführer schlägt Austauschreisen von Volk zu Volk vor

Hamburg, 22. November

Zu Ehren des französischen Frontkämpferführers Henri Richot und seiner Begleiter veranstaltete die neugegründete „Deutsch-Französische Gesellschaft in den Hansestädten“ am Sonnabend einen Empfang, an dem neben den französischen Gästen u. a. auch Reichskriegsopferführer Oberleutnant Ober sowie zahlreiche Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht teilnahmen.

Präsident Henri Richot erklärte im Laufe des Abends in einer Rede, wir seien zwar mit Schlimmem Erinnerungen, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden, belastet, aber wir müßten jetzt, daß es in unseren Händen liegt, unser gemeinsames Schicksal zu formen. Das Sichenne kennen lernen von Volk zu Volk sei zunächst die wesentlichste Aufgabe, aber es müsse vorangetragen werden bis in die Völker selbst. Henri Richot regte dabei an, große Austauschreisen von Volk zu Volk zwischen Deutschland und Frankreich einzuführen, denn, so sagte er, um den Deutschen kennenzulernen, müsse man ihn in seinem Hause, in seiner Heimat, kennenlernen, und genau so sei es umgekehrt, wenn man den Franzosen wahrhaftig erkennen will. Wir müßten, so erklärte Richot unter lebhaftem Beifall, an die Stelle der Karrikatur das Bild der Wirklichkeit setzen!

Am Sonntagvormittag traten die französischen Frontkämpfer die Weiterfahrt nach Bremen an. Henri Richot fuhr direkt nach Hamburg aus im Flugzeug über Amsterdam nach Frankreich zurück.

Die letzte Fahrt der Königsgräze

Athen, 22. November

In der Kathedrale der griechischen Hauptstadt, wo die Gräze des Königs Konstantin und der Königinnen Olga und Sophia seit dem 17. November aufgebahrt waren, fand am Sonntagvormittag in Anwesenheit der königlichen Familie ein feierlicher Trauergottesdienst statt, der die Beisetzung der Gräze im königlichen Mausoleum in Tatoi einleitete. Nach dem Gottesdienst bildete sich ein Trauerzug, der den auf Lafetten gebetteten Särgen bis zur Stadigränze das Geleit gab. Der Trauergottesdienst in der Kathedrale und eine Schilderung des Trauerzuges wurden für die Bevölkerung, die sich in unübersehbaren Massen aus den Straßen und Plätzen Athens versammelt hatte, durch Rundfunk übertragen.

Die deutsche Kolonie erwartete den Trauerzug an der Stadigränze Athens. Ihr Abschiedsgut galt insbesondere der Königin Sophia, einer deutschen Prinzessin, die sich stets die Belange der in Griechenland lebenden Deutschen eingeleitet hatte.

Am Trauergottesdienst in der Kathedrale nahmen als Vertreter des Deutschen Reiches der Gesandte Prinz Erbach-Schönburg mit dem Militärattaché Oberstleutnant Kohde teil.

In Berlin fand am Sonntag in der Kapelle der griechischen Gesandtschaft eine Trauerfeier statt, der neben dem Gesandten Prinz Rangabe, sämtliche Mitglieder der Gesandtschaft und die griechische Kolonie vollständig beizuhöhen.

Die Obergruppenführerinnen des NSDAP in Potsdam. Die Reichsreferentin des NSDAP, Trude Bürkner, eröffnete einen vierstündigen Kursus der Obergruppenführerinnen des NSDAP in der Reichsführerinnenhochschule Potsdam.

Dimitroff auf „Urelaud“. Wie zuverlässig aus Moskau berichtet wird, soll sich der Generalsekretär der Komintern Dimitroff wieder einmal auf „Urelaud“ befinden. Ob sich der rote Verbrecher wieder einmal nach Spanien begeben hat, steht noch nicht fest.

Adolf Hitlers Beileid für „U 18“

Generaladmiral Raeder gedenkt der Kameraden - Flaggentrauer der Kriegsmarine

Berlin, 22. November

Der Führer hat an den Generaladmiral Raeder anlässlich des Unterganges von „U 18“ folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „An dem schweren Verlust, der die deutsche Kriegsmarine durch den Untergang des U-Bootbootes 18 betroffen hat, nehme ich herzlichen Anteil. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der in treuer Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Marineangehörigen den Ausdruck meines tiefempfindenen Beileids zu übermitteln.“

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, gab folgenden Erlaß an die Kriegsmarine heraus:

Die deutsche Kriegsmarine, im besonderen unsere junge U-Boots-Flotte, ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Das U-Bootboot „U 18“ von der U-Bootflottille „Weddigen“ ist am 20. November 1936 während einer Torpedo-Schießübung in der Visboder Bucht infolge einer Kollision gelunken. Von seiner Besatzung nahm es acht Mann mit sich in die Tiefe. Mit ihrer Rettung ist leider nicht zu rechnen. Mit den Angehörigen betrauert die Kriegsmarine den Verlust von acht braven Kameraden. Ihrem ersten Dienst an der Erhaltung unserer Wehr zur See hat der Seemannsstand ein jähes Ende gesetzt. Getreu ihrem Soldateneid haben sie ihr Leben für Führer, Volk und Vaterland eingesetzt; getreu dem heldenhaften Vorbild des

Mannes, dessen Namen die Flottille trägt, und so vieler Kameraden des großen Krieges, uns Lebenden wieder ein Vorbild in unserer Arbeit und unserem Dienst. Für Deutschland.“

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hatte außerdem für die Schiffe der Kriegsmarine am Sonntag Flaggentrauer angeordnet. Am Tage der Beisetzung der Gebliebenen legen die Kriegsschiffe von der Morgenflaggenparade bis zum Beginn der Trauerfeier einjährige Flaggentrauer, für die Dauer der Beisetzung große Flaggentrauer an.

Die englische Admiralität hat an das Oberkommando der deutschen Kriegsmarine anlässlich des Sinkens von „U 18“ folgendes Telegramm gerichtet: „Die englische Admiralität hat mit Bedauern von dem Sinken des U-Bootbootes 18 und dem Verlust von 8 Mann des Bootes gehört. Sie drückt auf diesem Wege ihre tiefste Anteilnahme aus.“

Der Stabschef der SA, Generaloberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, folgendes Telegramm:

„Soeben erfahre ich von dem schweren Verlust, den die junge deutsche Kriegsmarine durch den Untergang des U-Bootbootes „U 18“ erlitten hat und der acht Marineangehörigen das Leben kostete. Zugleich im Namen der gesamten SA, spreche ich Ihnen und der deutschen Kriegsmarine mein tief empfundenes Beileid aus.“

Deutsche Wissenschaft in Front gegen jüdische Spielerei

Die Tagung der Forschungsabteilung Judenfrage

München, 22. November.

Auf der ersten wissenschaftlichen Tagung der Forschungsabteilung Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands wurde eine Reihe von Vorträgen gehalten.

Besonders hervorzuheben ist das Schreiben, das Geheimrat Professor Dr. phil. Lenard, der Nobelpreisträger und Träger des diesjährigen Preises der NSDAP, an die Forschungsabteilung gerichtet hat, da er am Erheblichen verhindert war. In dem Schreiben heißt es u. a., die Erkenntnis des jüdischen Einflusses sei in der Tat eine Frage der Geschichte des alten und des neuen Deutschlands, denn die Naturwissenschaft habe sich bei uns durch Jahrhunderte von Kepler bis Baeyer ganz ohne wesentlichen jüdischen Einfluß fruchtbar entwickelt. Erst in neuer Zeit sei der jüdische Einfluß, anfangs gering, dann aber in der Verfallszeit Wilhelms II. und der Nachkriegszeit mächtig und bösartig, zum Vorschein gekommen. Sein Zeichen sei die Unruhmacht, die den Juden in allem Feineren überhaupt anhaftet. Die jüdischen Geister wüßten das selbst. Sie suchten daher Ergebnisse arischen Geistes an sich zu nehmen und durch Verfälschung mit ihren unfruchtbareren „Theorien“ als die ihrigen hinzustellen.

Und wenn nun — wie in der genannten deutschen Verfallszeit — außerdem noch Deutschland jüdisch eingestrichelt war, so war es nur ein Zeichen allgemeinen Judenreges auf Erden, das fast der Reihe nach Juden und jüdisch eingestrichelte Geister Nobelpreise für Physik erhielten. Höchstleistungen von Leben und Tod in jeder Beziehung nur unter unvollständiger Auswirkung eigenen blutgebenden Geistes möglich. Wichtig sei die Beachtung des tatsächlichen an den meisten Hochschulen noch herrschenden fremdgeistigen Einflusses in der grundlegenden Naturwissenschaft, der Physik. Er

wirte bis in alle Schulen und so auf alle Jugend.

Lenard behandelte dann den Unterschied zwischen arischer und jüdischer Naturauffassung. Der Arier wüßte mit Ernst wahres Wissen von der Natur. Der Judegeist spiele Naturwissenschaft. Dem nach unerforschten Reiche der Arier demütig gegenüber, jögernd, ein mögliches Festhalten im Eratzen fürchtend. Der jüdische Geist verahre dagegen hochmütig, gewalttätig, dabei in Wirklichkeit unbeholfen. Und er rechne auf ebensolche Einstellung der durch seine eigenen Werke schon verwirrten großen Mehrheit der Empfänger seiner Geistesprodukte. Er wolle nicht Einsicht in Naturgesetzmäßigkeit erringen, sondern Menschengebung durch Massenuggestion mittels unverständlicher Dinge, die möglichst bis in alle Schulen kommen sollten. Der arische Geist beherrsche bei Dingen, zu deren Durchsicht das vorhandene Wissen nicht ausreichte; hier setze ich, begrenzte Menschengeist, vielleicht tatsächlich Menschenunbegreiflichem gegenüber. Der jüdische Geist schaffe in solchen Fällen die „Kunstfertigkeit“ ab.

Vorher hatte Universitätsprofessor Dr. Hans Vogner (Zürich i. B.) über Die Judenfrage in der griechisch-römischen Welt gesprochen, ferner Professor Tomaszewski (Dresden) über Naturforschung — Weltanschauung. Tomaszewski legte zunächst die augenblickliche Lage dar, in die das naturwissenschaftliche Denken durch den Einfluß des jüdischen Geistes geraten sei. Zu diesem Zweck führte er die Grundlagen des arischen Wissenschaftsdenkens vor Augen. Dieses ruhe vor allem in der in Kant zu höchster Deutlichkeit gelangten Erkenntnis der Beschränktheit und der Bedingtheit unseres Erkennens der Außenwelt. Im Gegensatz dazu setze die jüdische Geisteshaltung, die von der Ueberzeugung ausgehe, daß man alles schon weiß. Ihr entspringe eine formalistische Me-

thode, die von der nordischen Rasse geformt, letzten Grundes in deren Mythos verankerte Ideenvelt unvollständig zu machen und durch abstraktes Formelwerk zu ersetzen luche. Diese Entartungserscheinungen würden an der sogenannten „modernen“ Physik, insbesondere an der Relativitätstheorie aufgeföhrt und die Wege zu einer Ueberwindung dieses Zustandes gewiesen.

Außerdem sprach Universitätsprofessor Dr. Max Wundt (Zürich) über die Zusammenhänge von Austerung und Judentum. Dann hielt Professor Dr. Johannes Heckel (München) über den Einbruch des jüdischen Geistes in das deutsche Staats- und Kirchenrecht durch Friedrich Julius Stahl einen interessanten Vortrag.

Dr. Wilhelm Stapel-Hamburg sprach über das Thema: „Durch welche Mittel erreichte das Judentum seine literarische Herrschaft in Deutschland in der Zeit von 1919 bis 1933?“ Die Einbruchsstelle des Judentums in die Literatur, so stellte Dr. Stapel fest, sei die Kritik gewesen. So sei es möglich geworden, eine bestimmte jüdische Kulturpolitik zu verfolgen. Mit den Mitteln des Fortschweigens und des Entwertens, nicht zum wenigsten mit Hilfe einer formalistischen Ästhetik habe man der jüdischen Produktion auf Kosten der deutschen Dichtung Raum geschafft. Hinzu seien internationale Verbindungen gekommen, die es jüdischen Literaten von mächtiger Begabung, wie Emil Ludwig und Lion Feuchtwanger, ermöglicht hätten, einen völlig unfruchtbareren „Welttrieb“ zu gewinnen. Weil die Herrschaft des jüdischen Literaten nicht auf Leistungen, sondern auf Kulturpolitik begründet gewesen sei, habe sie auch nur vom Politischen her getrieben werden können: durch eine bewußte deutsche Kulturpolitik.

Ein Gedenkstein für die Verunglückten der Camper Speelbeel. Auf dem Stader Friedhof wurde am Totensonntag ein Gedenkstein für die 16 Mitglieder der Camper Speelbeel gemeißelt, die im Dezember 1934 auf einer Gastspielreise nach Verden mit ihrem Autobus tödlich verunglückt sind.

Wir müssen den Feind genau kennen

Wichtige Parolen für künftige Arbeit

Berlin, 22. November.

Nach der feierlichen Eröffnung der Ausstellung „Das politische Deutschland“, über die wir in der Sonntagsnummer berichteten, und einer Besichtigung der Einrichtungen der Preußischen Staatsbibliothek durch die Teilnehmer der Tagung der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, wurde das Arbeitsprogramm weitergeführt. Dieser Teil wurde beschlossen mit einem Referat von Dr. Leibbrandt vom Außenpolitischen Amt der NSDAP, der über die Entwicklung des Weltbolschewismus in Europa sprach. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß es nicht genüge, gewisse Zeitercheinungen zu verneinen. Man müsse den Feind genau kennen, wenn man ihn bekämpfen wolle, und gerade der Kampf gegen den Bolschewismus dürfe vom Schrifttum nicht dilettantisch behandelt werden. Das Thema Bolschewismus sei in erster Linie zu behandeln von der Warte der nationalsozialistischen Geschichtsauffassung aus.

Nach einer eindrucksvollen Rundgebung am Sonnabend in der Krolloper, auf der Alfred Rosenberg über Weltanschauung und Wissenschaft sprach, wurde am Sonntag die Reichsarbeitsstagung der Redatoren und Landesstellenleiter zum Abschluß gebracht. In einer Reihe von Vorträgen wurden insbesondere Fragen des deutschen Volkes behandelt. Den Fragen der Verteidigung unseres Landes schlossen sich fünggemäß Fragen unserer Ernährung an.

Die Tagung wurde beendet mit Ausführungen des Leiters der Reichsstelle, Hagemeier, der hervorhob, daß die Reichsstelle im kommenden Arbeitsjahre ausschließlich auch die übrigen Mittel am deutschen Schrifttum, wie Bibliothekare, Volks- und Verlagsbüchereien und andere zur Mitarbeit heranzuziehen werde, so daß das Aufgabengebiet der Reichsstelle auch noch dreifach wachst gestellt werde.

Geschäftsträger Faupel



Bildarchiv NS-Verlag

Wie „Der Freiheitskampf“ bereits am Sonntag berichtete, ist der General a. D. Faupel zum Geschäftsträger der Reichsregierung bei der spanischen Nationalregierung bestellt worden.

General Faupel hat sich umfassende Kenntnisse des Zustandes, besonders auch Spaniens und der südamerikanischen Staaten erworben.

In den Jahren 1921 bis 1930 war der General Berater des Präsidenten der argentinischen Republik, 1934 berief ihn das Preussische Kultusministerium zum Leiter des Ibero-Amerikanischen Instituts.

„Arbeitet mit den Juden zusammen!“

Geheimanweisungen für Polens Kommunisten

Die Warschauer Zeitung „ABC“ veröffentlichte am Sonntag den Wortlaut einer geheimen Anweisung der Komintern an die kommunistischen Parteileiter in Polen.

„Eiserne Garde“ verlangt Gehör

Kampf gegen Sowjetjuden gefordert
Der Christliche Studentenverband Rumäniens, der der jüdischen „Eisernen Garde“ nahesteht, hielt am Sonntag eine Versammlung ab, nach deren Abschluß ein Telegramm an König Carol geschickt wurde.

Unglaublicher Kirchenstempel in Wien

Wien, 23. November
In der in einem Wiener Außenbezirk liegenden Heiligen-Geist-Kirche wurde am Sonntag ein unerhörtes Verbrechen verübt.

Sentlein Vorsitzender der deutschen Volksgruppen Europas. In der Hauptversammlung der in Karlsruhe stattfindenden alljährlichen Tagung des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa wurde Konrad Sentlein einstimmig zum Vorsitzenden des Verbandes gewählt.

Erste Früchte des Abkommens vom 11. Juli

Oesterreichs Presse begrüßt den erfolgreichen Abschluß der Berliner Reise Dr. Guido Schmidts

Drahtbericht unseres Wiener Vertreters

Bei Wien, 22. November

Der erfolgreiche Abschluß der Berliner Reise des Staatssekretärs Dr. Schmidt wird von der österreichischen Presse lebhaft begrüßt.

Daneben bringen die meisten Blätter ausführliche Zeitungsbeilagen, in denen sie zu dem bisher Erreichten Stellung nehmen.

würden. Die psychologische Verankerung des 11. Juli in allen Bevölkerungsschichten sei eine notwendige Voraussetzung dafür, daß die kulturelle, wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit der beiden Länder auf gesunder und dauerhafter Grundlage beruhe.

munismus harte Berührungspunkte ergeben hätten. Der wirtschaftlichen Zusammenarbeit seien durch die herrschenden Verhältnisse in den beiden Ländern begrenztere bestimmte Grenzen gezogen, doch werde sich ohne Zweifel im wechselseitigen Reiseverkehr manche Erleichterung ermöglichen lassen.

Winter-Fremdenverkehr gesichert

Ueber die Verhandlungsthemen berichtet das der Regierung nahestehende „Neuzeitliche Weltblatt“ aus diplomatischen Kreisen, daß in der Behandlung wirtschaftlicher Fragen wesentliche Fortschritte erzielt worden seien.

Das gleiche Blatt bringt sodann noch eine Erklärung Dr. Schmidts, wonach die ersten praktischen Auswirkungen des Abkommens sich auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs zeigen würden.

Die das „Neuzeitliche Weltblatt“ jener bestätigt, überbrachte Staatssekretär Dr. Schmidt dem deutschen Reichsaussenminister eine Einladung der österreichischen Bundesregierung zu einem Besuch in Wien.

Gegenbesuch im Januar

Die das „Neuzeitliche Weltblatt“ jener bestätigt, überbrachte Staatssekretär Dr. Schmidt dem deutschen Reichsaussenminister eine Einladung der österreichischen Bundesregierung zu einem Besuch in Wien.

Danktelegramme an Neurath und Göring

Dr. Guido Schmidt hat nach seiner Ankunft in Wien an den deutschen Reichsaussenminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath folgendes Telegramm gerichtet:

„Von der freundlichen Aufnahme, die mir in Berlin bereitet wurde, in meinem Gespräch mit Eurer Excellenz und den hohen Persönlichkeiten, mit denen ich in Führung zu treten die Ehre hatte, begleite mich die angenehmsten Eindrücke in meine Heimat.“

„In der herrlichen Erinnerung an den gefrigen, lebenswürdigen Empfang in Ihrer Wohnung und unter dem tiefen Eindruck lebend, den ich während der anschließenden Führung vom Aufschwung des deutschen Flugwesens empfangen habe, obliegt es mir, für das hohe Maß der entgegengebrachten freundlichen Gesinnung dankbar zu sein.“

Verzweifelte Gegenwehr der Roten

Alle Angriffe zerbrachen im Feuer der Nationalisten - Vier rote Tanks erbeutet

Salamanca, 22. November

Am Wochenende versuchten die Roten mit letzter Verzweiflung, den Vormarsch der Nationalisten aufzuhalten.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca berichtet am Sonnabend über die Lage bei der Nordarmee:

Die 5. Division hat bei Alcañices gegenwärtige Angriffe zurückgeschlagen. Der Feind hinterließ 150 Tote. Auch bei Villanueva de la Reina wurden Angriffe der Bolschewisten zurückgeschlagen.

Die 7. Division berichtet, daß die Bolschewisten in Madrid das Schloß San Carlos und die Stellungen der nationalen Truppen in Casa de Campo mit sowjetischen Panzerwagen angriffen, jedoch unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurden.

Der Radiosender Jaca will wissen, daß ein großer Teil der Zivilbevölkerung trotz seiner schwierigen Lage Madrid nicht verlassen will, weil die Wohnungen und Häuser in Abwesenheit ihrer Besitzer von den roten Herden sofort ausgeplündert werden.

Die Unterjochung ergab, daß Dupont sich sehr wahrscheinlich nach der spanischen Provinz Katalonien begeben.

„In der spanischen Hauptstadt liefen 420 uniformierte Frauen zu den Nationalisten über, die von den Roten gezwungen worden waren, in die Wälder einzutreten.“

Freche Verdächtigungen Sudetendeutscher

Ein Minister erklärt: „Für diese Leute ist kein Platz in der Staatsverwaltung“

Prag, 22. November

Im Staatshaushaltsausschuß des Prager Abgeordnetenhauses nahm der tschechische Postminister Tucha in seinem Schlusswort vor allem zu den von den Sudetendeutschen Partei vorgebrachten Beschwerden hinsichtlich der Verdrängung deutscher Beamter und Angestellter aus dem Postdienst Stellung.

Der Minister erklärte, daß Telephon und Telegraph vor allem in den Händen von staatlich „verlässlichen“ Beamten sein müßten, worunter er, wie seinen Ausführungen klar zu entnehmen war, nur Tschechen versteht.

Auch der tschechoslowakische Eisenbahnminister Bechyně beschäftigte sich in seinem Schlusswort mit den von der Sudetendeutschen Partei vorgebrachten Beschwerden über die Zurückdrängung des deutschen Elementes im Personal des Eisenbahnministeriums und der Staatsbahn.

teren Eindringen in Madrid zu verhindern. Auch hier hielten sie sich blutige Kämpfe. Die schlechte Sicht hinderte die Nationalisten noch am vollen Einzug ihrer Artillerie.

Oesterreichs Konsul in Bilbao ermordet

Der österreichische Konsul in Bilbao ist nach einer Meldung des Senders in Burgos von den Bolschewisten ermordet worden.

Ein Eisenbahnwagen verschwand

Die Pariser Zeitung „Matin“ berichtet, daß ein Güterwagen eines mit Pulver beladenen Güterzuges, der von der staatlichen Pulverfabrik in Toulouse nach dem Elsass abgefordert war, unterwegs verschwunden ist.

Die Unterjochung ergab, daß Dupont sich sehr wahrscheinlich nach der spanischen Provinz Katalonien begeben. Zur Zeit versucht man, die Mittäter Duponts ausfindig zu machen.

Verantwortlicher: Herr Dr. Guido Schmidt, Staatssekretär bei Reichsaussenministerium, Berlin, Wilhelmstr. 86.
Telefon: 22 22 22.
Telegraph: 22 22 22.

Verlag: „Der Freiheitskampf“, Berlin, Wilhelmstr. 86.
Telefon: 22 22 22.
Telegraph: 22 22 22.

„Der Freiheitskampf“ über 64 000
Jahresumsatz: 10 Millionen Reichsmark

Die vorliegende Nummer umfaßt 16 Seiten

Eigene Geschäftsstellen in Dresden Ringstraße 16, Kasselhofstraße 34, Hauptstraße 10.

Bücher und Zeitschriften

Dr. Ludwig Hädel: Endspiele. Ein Verlassen für die Vergangenheit. Verlag Hans Cotta, Stuttgart.

Der Vordruck eines Verlassen für die Vergangenheit, ein Verlassen für die Vergangenheit, ein Verlassen für die Vergangenheit...

Logographen selbst erlebt, die den Mittelstand der Arbeit bilden und die — das sei ganz besonders betont — als durchaus einmalig anzusehen sind.

von Siepers und Gassenrichter: „Unser täglich Brot.“ Verlag: Cotta'sche Verlagsanstalt.

Die Lebensgeschichte des Poeten wird durch die landwirtschaftlich-interessierten Kreise hinaus sehr viel Beachtung verdienen.

laßgemeinschaft. So, wie es in diesem Buch gelehrt ist, wollen wir Gefährte erleben.

Georg Schumann: „Der Bauernkaiser.“ Roman. Verlag Schönewald, u. Leipzig. 4,80 RM.

Der weltliche Dichter greift in diesem kraftvollen Buch auf die Leidenschaft zurück, die sein Vorbild Antike Adonis Wittheit während des Dreißigjährigen Krieges aufzeichnete.

welt allerdings die aufschreiendsten Fütterungsmaßnahmen in allen Jagdvögeln, von allen Vögeln und ungern dem Bild insahlich gereiht und ungeschult werden können.

Walter Dierich: „Wirtshausgeschichten der Schönländischen Schweiz.“ 2. Teil: Wenzl und Tschudi. Verlag W. Köhler, Leipzig.

Dieses 10. Heft des vom Verlag für den wirtshausgeschichtlichen Teil des Wirtshausgeschichtlichen Teil des Wirtshausgeschichtlichen Teil...

„Eine wahre Geschichte.“ Worte und Bilder von zwei Auslandsdeutschen.

Der Antheil von unferem neuen Reich und seinem Führer muß im neuen Volk lebendig werden.

A. Schmidbauer: „Geschichte der Judenbräutchen.“ Verlag Hans Cotta, Stuttgart.

Den Kampf der sich heute in den Sudetenländern abspielt, kennen wir nicht mehr oder minder aus.

Wendefers Franzel: „Der Bauernkaiser.“ Verlag der Verlagsgesellschaft, Leipzig.

Die Weltanschauung dieses Buches: Nicht nur daß der Vögel einen umfassenden Einblick in die Lebens- und vermögensmäßige Arbeit des Landmannes...

Viete Fiedl: „Julie von Trach.“ Neuer Sachverlag, Dresden.

Ein Unterhaltungsroman, wie hundert andere auch. Die Fiedl abgewogen nach dem Prinzip...

Der „Mythos“ erreicht eine halbe Million. Alfred Rosenberg's „Mythos des XX. Jahrhunderts“ hat jetzt eine Auflagenhöhe von einer halben Million erreicht.

Bamberger Volksschulen judenfrei. Die Stadt Bamberg hat die 37 Kinder von Juden, die bisher am allgemeinen Unterricht der städtischen Volksschulen teilgenommen, einer besonderen jüdischen Schule überwiesen.

Familien-Anzeigen

Von langem, schwerem, stets mit größter Geduld ertragenem Leiden, wurde heute nachmittag 1/2 3 Uhr, unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Großmutter, Frau Fabrikbesitzer

Linda verw. Slotta

geb. am 29. April 1873 geb. Groschupp gef. am 21. Nov. 1936 durch einen sanften Tod erlöst.

- Coswig (Bez. Dresden)
- Radebeul
- Dresden
- Hamburg

- Herbert Slotta Ingeborg Slotta geb. Seibig
- Käte Helbig
- Gertrud Hennig geb. Slotta Walther Hennig
- Hildegard Jahn geb. Slotta Kurt Jahn
- Hans-Heinz, Egrid
- Günther, Joachim, als Entel

Die Beerdigung findet am Dienstag, 24. November, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter Mann

Hg. Johannes Schmidt

Dresden, Gumnitzstr. 1a, 21. November 1936. Die Beerdigung findet Dienstag, 24. November, 14.45 Uhr, von der Halle des Stiefener Friedhofes aus statt.

Am 30. November 1936 wurde uns plötzlich unser Marktschloß- und Bekleidetier

Hg. Johannes Schmidt

durch den Tod entzogen. Dein Glauben an den Führer und deine treue Pflichterfüllung, lieber Kamerad, soll uns immer Vorbild sein.

NEWW., Ortsgruppe Dresden-Straune

Am Sonntagabend, 21. November, vormittag 10 Uhr, verschied plötzlich und für uns unerwartet unser lieber, langjährl. Vater, unser Schwieger- und Großvater, Herr, Schwager und Onkel

Hg. Karl Paul Wiedemann

Berwaltungsinspektor I. St., im 75. Lebensjahre. Dresden-Cotta, Mühlentorstr. 11, II., 21. November 1936. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 25. November 1936, nachmittags 1/2 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 21. November erlöste Gott von ihrem langen, schweren Leiden meine liebe Frau

Johanna Friedrich

im 48. Lebensjahre. Ernst Friedrich und Sohn Rudolf Selma Schumann als Mutter ansiedl im Namen aller Hinterbliebenen Dresden - A., Weiltnerstr. 43, II., 21. November 1936. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2 Uhr, von der Halle des Annenfriedhofes, Reifersdorfer Straße, aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben, erfüllt von maßvoller Liebe und Sorge für uns, verschied am 21. November nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte, herzengute Frau, die treuesten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tochter, Frau

Hedwig Horn geb. Burkhart

im Alter von 64 Jahren. Dresden, Gumnitzstr. 10, 21. November 1936. Die Beerdigung findet am Dienstag, 24. November 1936, 1/2 3 Uhr, auf dem Ostauer Friedhof statt.

Hansjoachim Listner

Elfi Listner geb. Kollau geben ihre Vermählung bekannt Dresden, 23. November 1936

Freiwillige Familienangehörigen
 Gebraucht: Maschinenschneidwerkzeuge, Nähmaschinen, Kleider, Schuhe, etc.
SCHIRMHAUS GÄRTNER
 Schloßstr. 14

SCHIRMHAUS GÄRTNER
 Schloßstr. 14
Plisse-

Herren-Oberhemden
 aus Chamoise, nach Maß, anzulegen jeden Herrn. Praktisch, nicht so schnell rutschend; billig in der Qualität. Viele schöne Dessins. Bitte bestellen Sie heute schon!
 Nur nach Gastl. "Königstein" am Ende der Pinnacchen Str. 40.
Trikot-Engemann & Co.
 Bitte auf Firma u. Haus-Nr achten!

Ein Posten Filz- u. Kispeldecken
 Besonders preiswert
Spitzen-Müller
 Ringstr. 44 Rathauspl.

Wertpelze und doch **äußerst billig**
 Umarbeitung nach neuesten Stil / Reparaturen billigste
Rich. Bulgo vorm. Paul Köhler
 6 Landhausstraße 6

Wolff's Tick-Tack
 100 Jahre eingeführt und bewährt
 Frauen Str. 1.

Sehnsucht nach der eigenen Scholle

Großkundgebung des Deutschen Siedlerbundes in Dresden

Die Gaugruppe Sachsen des Deutschen Siedlerbundes hatte zum Wochenende eine wichtige Arbeitstagung nach Dresden einberufen...

Den Höhepunkt der Tagung bildete eine Großkundgebung, die am Sonntagvormittag im „Kriegspalast“ stattfand.

Durch Erlass vom 8. November 1935 wurde der Deutsche Siedlerbund zum Reichsarbeitsministerium als alleinige Organisation der Deutschen Heimstätten und Eigenheimsiedler anerkannt...

Die nationalwirtschaftliche Bedeutung der Arbeit des Deutschen Siedlerbundes kennzeichnete Hg. Man durch folgende Zahlenangaben: Von den Mitgliedern des Bundes werden rund 150 Millionen Quadratmeter Land bewirtschaftet...

Jeder Volksgenosse trägt am 28. und 29. November die vorgläubische Ester mit der Plauenener Spigenrosette!

Man veranlagt. Auf diesem Siedlungsland stehen z. B. etwa 1500 000 Obstbäume und 2 300 000 Beerensträucher.

Der deutschen Boden besitzt, der habe aber auch Verpflichtung, dieses wertvolle Gut nach Kräften zu nutzen.

allen Dingen die Organisation der Selbsthilfearbeit der Neusiedler. Alle diese Aufgaben müßten, so führte Hg. Man weiter aus, im engen Einvernehmen mit dem Reichsheimstättenamt der DAF, und dem Reichsarbeitsministerium durchgeführt.

Ueber die Aufgaben und Ziele des Siedlerbundes im Rahmen des nationalsozialistischen Staatsaufbaues sprach Johann der Propagandaleiter des Reichsheimstättenamtes und des Deutschen Siedlerbundes, Hg. Wegel, Berlin.

Ein Leben im Dienste der Vorgeschichtsforschung

Am Dienstag spricht Prof. Reinert, Berlin, im Haus der Kaufmannschaft

Professor Dr. Hans Reinert, der Bundesführer im Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte, sprach am Dienstag, 23. November, 20 Uhr, im Rahmen einer Vortragsreihe der Nordischen Gesellschaft und der Erziehungswissenschaften im Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte...

Fünf Jahre lang war der Berliner Lehrstuhl des Altmeisters der deutschen Vorgeschichtsforschung, Gustav Kossinna, unbesetzt gewesen. Nach wenigen Monaten vor der Machtübergabe verübten liberalistisch-internationale Kreise den Berliner Lehrstuhl einem Vertreter ihrer „objektiven“ Wissenschaft zu führen.

Professor Reinert ist 1900 in Birkich in Siebenbürgen geboren, in jenem deutschen Landstrich, der sein Deutschtum durch acht Jahrhunderte schwer zu verteidigen hatte.

Seit 1925 war Reinert Privatdozent an der Universität Tübingen. Nachdem im Frühjahr 1932 die Fachgruppe für Deutsche Vorgeschichte ins Leben gerufen und die Führung der na-

Auflockerung der Großstädte, die auch für die Landesverteidigung von Bedeutung sei. Eine jede nationalsozialistische Stadtverwaltung habe die Pflicht, erst die letzte Möglichkeit zur Anlage von Heimstätten, bzw. von Eigenheimstiedlungen auszunutzen...

Grundförmlich solle der Siedler für seine Stelle durch eigene Sparlichkeit und Mitarbeit verdienen, wobei allerdings bei der Höhe der Sparsumme die Bewertung der sozialen Lage des Siedlerwilligen anschlaggebend sei.

Die Kampfgenossenschaft aller Siedler und Siedlerwilligen aber ist der Deutsche Siedlerbund, der nicht ruhen werde, bis die in jedem deutschen Menschen schlummernde Sehnsucht nach einer eigenen Scholle, nach einem Anteil am deutschen Vaterland, in allen Menschen deutschen Blutes geweckt sein wird.



Prof. Dr. Hans Reinert

nationalsozialistischen Vorgeschichtsforscher übernommen hatte, leckte die Gegenwart in erhöhtem Maße ein. Aber in jähem Ringen gewann Reinerts Schritt für Schritt Boden für eine nationalsozialistische Vorgeschichtsforschung.

Am 24. März 1934 machte Reichsleiter Alfred Rosenberg Dr. Reinert zu seinem Beauftragten für alle Fragen der germanischen Vorgeschichte. In der Dienststelle des Beauf-

Vorträge über Brasilien

Der Leiter der NSDAP-Ortsgruppe Rio de Janeiro, Hg. Kamps, weilt zur Zeit in Dresden. Er wird in einigen öffentlichen Kundgebungen über das Thema „Brasilien, Land und Leute“ sprechen...

Nächtliches Schadenfeuer

Im Oberboden des vierten Stods eines Grundstücks auf der Frauentstraße entstand am Sonnabend in der ersten Morgenstunde auf bisher unermittelte Weise ein Schadenfeuer.

Gegen 5 Uhr früh brach am Sonnabend in einer Holzhütte auf der Tharandter Straße, in der sich ein Geschäftsräum befand, ein Brand aus.

Die Achse brach

Auf der Markgraf-Heinrich-Straße, Ecke Wormaltstraße, kürzte am Sonntag kurz nach 14 Uhr ein 29 Jahre alter Kraftfahrer.

Am Sonntag gegen 21.25 Uhr ereignete sich auf der Königsbrüder, Ecke Louisestraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad.

trugten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung der NSDAP wurde eine Abteilung für deutsche Vorgeschichte eingerichtet und damit die grundlegende Bedeutung dieser Wissenschaft für die weltanschauliche Schulung anerkannt.

Richtungweisend für die neuerwachte völkische Vorgeschichtsforschung wurden die überaus wichtigen Ergebnisse von Reinerts Ausgrabungen bestätigt. Im oberirdischen Federsee moor und am Bodensee gelang ihm die Aufdeckung der besten erhaltenen und fundreichsten vorgeschichtlichen Siedlungen in Deutschland.

Anmeldungen für die Ortsgruppe Dresden des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte nimmt das Reichsbundamt Dresden, Wormaltstraße 13, entgegen.

Drama auf neuen Wegen

G. Basner: „Der Thron im Nebel“

Als eine der wesentlichsten Voraussetzungen dieser Spielzeit sind die Aufführungen von zwei Werken des jungen Dramatikers Georg Basner anzusehen.

Das Motiv dieses Werkes gibt Karl XII. von Schweden, der, besessen von der Idee des Ruhmes der Ehre, seine Heimat und sein Volk verläßt.

Basners Werk erreicht dadurch eine bloßgelegte Weiträumigkeit in der Erfassung einer Idee und deren historischen Ablauf und gibt so neue Richtungen in der Entwicklung des deutschen Dramas an.

hüchtem Bemühen nicht den richtigen Ton. Die soldatische Haltung des Wertes kam nur durch Stimmigkeit, aber nicht durch innere Steigerung zum Ausdruck.

Abbruch der Deutschlandreise der Londoner Philharmoniker. Mit dem letzten der zehn Konzerte fand am Sonnabend die Deutschlandreise des Londoner Philharmonischen Orchesters unter Leitung seines Dirigenten Sir Thomas Beecham in Köln ihren glanzvollen Abschluß.

Reichserziehungsmন্ত্রী sucht Briefe von Theodor Storm. Aus besonderem Anlaß ist es dem Reichserziehungsmন্ত্রী erwünscht, zu erfahren, an welchen deutschen Bibliotheken Handschriften bzw. Briefe des Dichters Theodor Storm vorhanden sind.

Deutsche Buchausstellung in Holland. In diesen Tagen findet in den großen holländischen Städten Den Haag, Amsterdam und Rotterdam die Woche des deutschen Buches, verbunden mit Buchausstellungen, statt.

Subdeutsche Brudner-Festtage

Auffig, 22. November (Eig. Bericht)

Aus Anlaß des 40. Todesjahres von Anton Brudner veranstalteten die beiden musikalischen Elbestädte Auffig und Leitmeritz mehrere große Musikveranstaltungen, die lediglich dem Schaffen Brudners gewidmet waren.

Zwei interessante Vorträge über „Anton Brudner als Mensch und Künstler“ von Hofrat Max von Millenkovich-Morold (Wien) und Universitätsprofessor Dr. Gustav Reding (Prag) vertieften das Verständnis zur Gedankenwelt Brudners in eindrucksvoller Weise.

Erzgebirgische Schau in Breslau

Das „Heimwert Sachsen“ teilt mit: Vom 6. bis 13. Dezember findet in der Bürgerhalle des berühmten Breslauer Rathauses eine „Erzgebirgische Weihnachtschau“ statt.

schastlichen, sondern kulturellen Charakter haben wird, soll sich in ihrer Gesamtheit der Architektur der alten, gotischen Gewölbe anschließen.

Zugleich soll die Ausstellung, die dem sächsischen Grenzland entiammt, dem benachbarten Grenzlandgaul Schlesien eine Vorstellung des Schaffens von rund 150 000 Heimarbeitern geben.

Musikalische Feierstunde im Dom

Als Vorfeier zum Totenfest fand im Dom — Frauenkirche — eine musikalische Abendandacht statt, die im Zeichen des Totenedenkens stand.

Zur Sächsischen Arie gefellte sich Marianne Bühler, die uns als vorzügliche Geigerin bekannt ist und verber mit aller Schlichtheit den langlamen Sak der a-moll-Zonale Tartini geboten hatte.

„Volk will leben!“

Feststunde der NS-Kulturgemeinde

Zu einer Feststunde am Totensonntag hatten die Sing- und Spielchöre der NS-Kulturgemeinde in das Hygienemuseum eingeladen. Glaube, Bestimmung und Kampf waren die Leitmotive, die in Worten, Lied und Weise aufgingen. „An euch rührt kein Feind, für ihn dürft ihr tot sein — euch tragen Heldengesichter, ihnen merket ihr Licht!“ Viele Worte Hans Baumanns, das Bekenntnis zu den Toten und ihrem Opfer als einer heiligen Verpflichtung für die Lebenden, fanden über dem Abend. Dichtungen von Petrarca, Rierens, Bindig, Bröger und anderer, gesprochen und gesungen, wechselten mit alten Volksliedern, die von einem kammerschaftlichen Leben von Gut und Tugend.

Schwarzwälder Bauerncharaktere

Hermann Eris Basse las eigene Werke

Einem Volksdichter echter Prägung lernten die Dresdner in Hermann Eris Basse kennen. Nachdem er am Freitagabend im „Nationalen Dörfchen“ durch den Vortrag kurzer eindrucksvoller Gedichte, einer Szene aus dem Roman „Hans Trum“, einer Kunstkritik und einer Episode aus der Trilogie „Bauernadel“, sowie einigen köstlichen Proben alemannischen Humors seine Zuhörer begeistert hatte, weckte er am Sonnabend als Gast beim 37. Stiftungsfest des Vereins der Bademer im „Belvedere“. Der Vorleser Dr. Seidner konnte außer ihm noch einige Ehrenmitglieder und Gründer des Vereins begrüßen. Augenarzt Dr. Geiß wurde in dankbarer Anerkennung für die Leitung des Vereins während der Kriegszeit die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft überreicht. Dann gab Hermann Eris Basse anmutige, herrschaftliche, schelmische und doch wieder besinnliche Proben seiner volkstümlichen Schilferungen. „Die Brautfahrt“ spielt in den waldreichen Höhen des Schwarzwaldes mit all seinem Zauber der Landschaft und bewundernswürdigen Menschen. In die Ortschaft führte der Dichter mit der gemütsvollen Schilderung des Tauffestes aus seinem letzten Roman „Heiner und Barbara“. All die Genüsse der heimatischen Spielart markierten auf, mit der sich Basse von je in bunten Wandereien befaßt hat. Wie er seine last- und kraftvollen Bauern mit den Städtern oder mit den „gerüsteten Reuten“ zusammenkommen läßt, was sich dabei in verb-lüglichen Gesprächen für Lebensweisheiten ergeben, das verrät den wahren Dichter. Künftiger Ausklang war schließlich die Schaur „Der Bock und das Tändele“, der an das jammervoll und verflucht vorgebrachte Wort vom Schaden und vom Spott gemahnende Ausgange einer lustigen Sängerei.

Einzel eine deutschen Meister.

Die Ortsgruppe Dresden-Plauen veranstaltete einen Kulturabend am Freitagabend des 19. Geburtstages Carl Maria von Webers. Für die Ausgestaltung dieses Abends hatte sich die Deutsche Oberschule eingerichtet. Das Besondere an diesem Abend war seine Form, Erziehungsarbeit im besten Sinne des Wortes zum Dienst an der Kunst und zum rechten Erleben und Einfühlen in das Schaffen unserer großen Meister.

Bruno Stürmers „Requiem“

Erstaufführung in der Kreuzkirche

Im April dieses Jahres wies „Der Freiheitskämpfer“ bereits auf das „Requiem“ von Bruno Stürmer hin, dessen Aufführung kurz vorher in Kassel stattgefunden hatte. Schon damals wurde der Wunsch ausgesprochen, daß das Werk den Weg nach Dresden finden möchte. Das ist nun geschehen. Rudolf Mauersberger, der in der Kreuzkirche schon eine große Reihe lebender Tonsätze zu Worte kommen ließ, gab den Dresdnern am Sonnabend Gelegenheit, diese Tonschöpfung kennenzulernen. Bruno Stürmer, der 1892 in Freiburg i. Br. geboren wurde und in Kassel lebt, gilt als bedeutender Chor Komponist. In dem „Requiem“ hält er sich durchaus an zeitgemäßige Harmonik, ohne jedoch in Extreme zu verfallen. Auf überliefertes aufbauend, sucht er nach neuen Wegen. Infolgedessen weicht sein „Requiem“ im Charakter hart von der musikalischen Form der Totenmesse einer vorangegangenen Zeit ab, wenn er auch in lofer Verbindung mit dem Klanggefüge der mittelalterlichen Tonkunst bleibt. Diese Verbindung von Alt und Neu verleiht ihm jedoch zu einer Mischung von Oratorium und Oper. Und so wird man an Wagners „Parsifal“ erinnert, macht aber gleichzeitig die Wahrnehmung, daß Puccini starke Einflüsse ausübt. Mehrere Male wird man lebhaft daran gemahnt, daß in „Turandot“ ähnliche Klangverbindungen zu finden sind. So stellt sich der Eindruck, daß dem Werte die Geschlossenheit fehlt.

Trotz fühner Sachkenntnis läßt Stürmer an einem melodischen Gepräge fest. Das musikalische Bild läßt erkennen, daß der Komponist vorwiegend sein Gefühl in den Vordergrund gestellt hat. Die schöpferischen Gedanken zeigen vielfach eine herbe, strohige und eigenwillige Note. In manchen Episoden kommt jedoch auch eine schöne Lyrik zum Durchbruch. Inwiefern die Sphären des „Dios irao“ im orchestralen

Kennen Sie „Kaninchen-Schöberl“?

Züchtervereine zeigen die vielseitige Verwertung des heimischen Pelztieres

Kennen Sie schon „Kaninchen-Schöberl“? Nein? Oh, das ist eine ganz ledere Angelegenheit. Weit gelebt anzunehmen, Kaninchenfleisch könnte nur in der gewöhnlichen Form als Kaninchenbraten auf den Tisch kommen. Nein, nein! Da ist also z. B. das „Kaninchen-Schöberl“, hergestellt aus gehackter Leber und Niere, mit verschiedenen Zugaben warm zu reichen. Und schmeckt ganz ausgezeichnet! Ebenso gut wie etwa: Kaninchenleberwurst, Fleischsalat, -fülle, Fleischkrusteln, -steigebrot, wie Kaninchenleber mit Rahmtunke, Kaviar aus Kaninchenfleisch und Keulen auf Wiener Art.

Alle diese Gerichte waren von den Frauen im Kaninchenzüchterverein Cottas am Sonnabend und Sonntag in der Gaststätte „Turmhaus“ auf der Steinbacher Straße zur Schau gestellt. Sie zeigten außerdem die rohstoff- und destillationsfähigen, wichtigen Verwertungsmöglichkeiten der Kaninchenfelle und der Angoraninchenwolle. 38 Millionen Kaninchenfelle als Jahresausbeute erhalten Deutschland 16 Millionen RM, an Devisen, 60 v. H. aller von der deutschen Industrie verarbeiteten Felle sind Kaninchenfelle. Der Besucher der Schau sah interessiert die vielfachen Verwertungsmöglichkeiten der Kaninchenfelle durch das deutsche Rindfleischgewerbe, Verrichtung auf Stunts, Natria, Jodel und ungezählte andere Nachahmungen, die wie erht wirkten. Die jährliche Erzeugung von 50 000 Kilogramm Angorawolle bedeutet einen Gesamtwert von 1 Million RM. Die ledeste Angorawolle ist außerordentlich ergiebig im Verbrauch und wärmt bei loferster Verarbeitung. Angorawollkläden sind besonders dienlich für Rheumatisch-Erkrankte.

Die Schau zeigte ferner sehr ansprechende Angorawollwaren und Fellachen, Dedes,

Falsstragen und abgefüllte Tuschleider, die von den Frauen selbst angefertigt worden waren. Der Kaninchenbalg läßt sich auch zu einem sehr weichen und doch kräftigen Leder verarbeiten, das sich besonders für seine Handschuhe eignet.

Der jährliche Fleischwert von 75 Millionen Kilogramm Kaninchenfleisch beträgt 97,5 Millionen RM. Die hier angeführten Zahlen kennzeichnen die leider noch nicht allgemein gewürdigte Bedeutung der Kaninchenzucht, besonders auch im Rahmen des Kampfes um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes. Neben der Erzeugung von Fleisch, Wolle, Fellen und Leber steht schließlich noch die Hervorbringung des Düngers. 15 Millionen Zentner Kaninchen-Dünger sind für die Ernährung des heimischen Bodens gewiß nicht zu unterschätzen, wie es ja bereits der errechnete Wert von 3 Millionen RM. ausdrückt.

Die Kleintierhalter, und unter ihnen besonders die Kaninchenzüchter, müssen außerdem als rationellste Verwerter der Küchenabfälle gelten. Der Ausstellungleiter, Pg. Sühnel, hatte die angeführten Gesichtspunkte in einer geschickt aufgebauten Schau dargestellt. Das besondere Interesse galt natürlich den lebenden Tieren, den deutschen Nieren, Wildern und Säugetieren, den „Wienern“, „Japanern“, „Russen“ und „Holländern“, den Koh- und Hochkaninchen, den Großhühnchen und den haumigen Vögelchen von Angoraninchen. Der Leiter des Vereins, Pg. Matthes, konnte sich über den guten Besuch der Schau freuen.

Am Sonnabend und Sonntag wurden auch in Freital und Kadobau Kaninchenzuchtveranstaltungen, die in gleicher Weise auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht hinwiesen.

Schulkinder gestalten ihr Erleben

Ausstellungen der Arbeiten im Zeichen- und Werkunterricht

Mancher Vater und manche Mutter wird in diesen Tagen in Gedanken an den eigenen, oft einträglichen Zeichenunterricht und an das schmerzhaft unermessliche Stidtum in den Handarbeitsstunden mit Befriedigung schäkellen, daß sich Zeichen- und Werkunterricht in der heutigen Zeit erheblich gewandelt haben. Man läßt beim Zeichnen jetzt der Auffassung des Kindes weit mehr Spielraum als früher. So entstehen im Werkunterricht Dinge, die wirklich sein verbrauchtes Dasein führen müssen. Das zeigen deutlich die Ausstellungen, die jetzt im Rahmen des öffentlichen Schulunterrichts veranstaltet werden.

In der vergangenen Woche haben die Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen und jetzt die der Volksschulen einen Ueberblick über all das, was sie im Laufe des Jahres gezeichnet, genäht und gebastelt haben. Unter verschiedenen Gesichtspunkten haben Lehrer und Schüler die Schau zusammengestellt. Während die 30. Volksschule z. B. die Gesamtschulleistung vor Augen führen will, zeigt die 19. Volksschule mit ihrer Zeichenausstellung, was in den einzelnen Klassen im Dienste der Kunstherziehung geschaffen wird. Vor allem ist es das Zeichnen, das sich in den Unterrichtsarbeiten der Kinder widerspiegelt, versehen in Ausführung und Auffassung. Die Olympischen Spiele, das Winterhilfswerk und die nationalen Feiertage

haben eine Fülle von Anregungen zur künstlerischen Gestaltung durch die Jugend gegeben, und in einigen Schulen hat man mit viel Liebe und Sorgfalt Darstellungen zu dem Thema „Sachsen als Grenzland“ gefertigt. Am aufschlussreichsten sind wohl die Zeichnungen, in denen die Kinder das eigene Erleben gestalten. So hat die 30. Volksschule die Erlebnis- und Beobachtungen eines Jugendbergesaufenthaltes im Zeichenunterricht verwertet; die Schülerinnen der höheren Mädchenschule Dresden-Blasewitz haben den deutschen Wald mit all seinen Pflanzen und Tieren dargestellt und in der Ausstellung der Kanaden der 49. Volksschule Dresden-Neustadt sieht man eine Wiedergabe des Ringkampfes im Zirkus.

Nur läßt sich in einigen Ausstellungen die Entwicklung des zeichnerischen Talentes des Kindes erkennen. So bemerkt z. B. die Zeichnungen der Jüngsten der 49. und 19. Volksschule deutlich, wie das Kind zunächst primitiv zu malen beginnt und schließlich dann zur Gestaltung des eigenen Erlebens kommt. Die 30. Volksschule stellte ihren Schülerinnen in jedem Jahre einige gleichartige Aufgaben, an dem in der Ausstellung gezeigten Ergebnis läßt sich deutlich die innere Bereicherung feststellen, die dem Kinde im Laufe der Zeit zuteil wurde. Die Ausstellung der Kadobauer der Schülerinnen zeigen fast durchweg das gleiche

Bild. In den ersten Jahren wird ein wenig gezeichnet, gezeichnet und gezeichnet, bis man schließlich an größere Arbeiten wagt und Schürzen, Wäsche und Socken herstellt; also alles Sachen, die die Schülerin einmal selbst gebrauchen kann.

Ebenso werden im Werkunterricht überall an meist wertlosem Material reizende nützliche Dinge hergestellt, Notizzbücher, bunte Klappen, Leuchter und Stehlampen. Selbst die Kleinsten im Kinderhort zeigen in ihrer Ausstellung u. a., wie man aus Zigarrentüchern hübsche Puppenwiegen fertigen kann.

Im Mittelpunkt des Werkunterrichtes der Kanaden steht das Flugmodell, von der Herstellung des „fliegenden Brettes“ bis zum vollendeten Segelflugmodell haben die Jungen für den Gedanken der Luftfahrt gearbeitet. So schildert z. B. die Ausstellung der 43. Volksschule in Kadobau in vorbildlicher Weise die Entstehung eines Segelflugmodells. Diese Ausstellung zeigt übrigens deutlich das Wertmaß der Zeichenarbeiten der Kanaden: die Kinder gestalten in ihren Zeichnungen mehr das Erleben ihrer unmittelbaren Umgebung und der Natur. So haben die Kadobauer Schüler den Bau der Reichsaufsicht unter verschiedenen Gesichtspunkten und zum Teil vom Fenster des Schulhauses aus gezeichnet.

Auch in der Ausstellung der 70. Volksschule in Kadobau, die wegen Mangel an einem geeigneten Raum im Kellergehoß untergebracht wurde, entlockt man eine Anzahl bildlicher Darstellungen aus der Umgebung. Die Schüler und Schülerinnen sind mit ihrem Lehrer ins Freie gezogen und haben Bauernhöfe, alte Lote und kleinere Wäp-pen gezeichnet.

So verschieden auch die Ausstellungen sind, ein es zeigen sie alle: Die Kinder haben mit Lust und Sorgfalt ihre Aufgaben gelöst, einige Arbeiten kann man sogar als Volkstunft, die ja mit Kinderkunst eng verknüpft ist, bezeichnen.

Erste Chöre

Das Konzert, das die Männergesangsvereine „Amicitia“, „Jugend“ und „Voxlen“ Kadobau am Totensonntag bei „Waste“ gaben, zeugte von hohem Können der Chöre. Unter Leitung von Heinrich Willert boten sie im ersten Teil „Kloster“ von Curti, „Die stille Waldkapelle“ von Abt und „Feldbesenfeier“ von Bendel. Außerdem sicherte die Bühnenmusik der Staatsoper mit ihren Darbietungen dem Konzert eine gute Aufnahme bei den Zuhörern: sie spielte unter ihrem Leiter Rodzinka die Ouvertüre zu „Egmont“, Andante aus der V. Sinfonie von Beethoven und „Ave Verum“ von Mozart.

Im zweiten Teil boten die Chöre den Jullus „An der Wolga“ in der Bearbeitung von Hugo Klingl mit Orchesterbegleitung. Schwermütige Melodien wechselten mit beschwingten Weilen, lebhaften Klängen und zarten Liebesliedern. Hans Siegel sprach die verbindenden Worte des Wertes, das den Beifall der Zuhörer fand.

Gedenkstunde ehem. Jäger. Einem schönen Brauche gemäß widmete am Totensonntag die Vereinigung ehem. Dresdner Jäger am Ehrenmal am Sachsenplatz dem Gedächtnis der gefallenen und verstorbenen Kameraden eine stille Gedenkstunde. Vereinigungsführer Kamerad Jährg hielt eine auch von warmen Mitgefühl für die Hinterbliebenen der Gefallenen und Verstorbenen getragene Ansprache. Kranzniederlegungen der Jäger-Verbände und Vereinigungen, der Traditionskompanien und der Ortsgruppe Sachsenplatz beschlossen die schlichte Gedenkstunde, die von musikalischen Darbietungen des Musikzuges MZ. 13 umrahmt war.

Gezirksverein Dresden-Blasewitz. Einem schönen Brauche gemäß widmete am Totensonntag die Vereinigung ehem. Dresdner Jäger am Ehrenmal am Sachsenplatz dem Gedächtnis der gefallenen und verstorbenen Kameraden eine stille Gedenkstunde. Vereinigungsführer Kamerad Jährg hielt eine auch von warmen Mitgefühl für die Hinterbliebenen der Gefallenen und Verstorbenen getragene Ansprache. Kranzniederlegungen der Jäger-Verbände und Vereinigungen, der Traditionskompanien und der Ortsgruppe Sachsenplatz beschlossen die schlichte Gedenkstunde, die von musikalischen Darbietungen des Musikzuges MZ. 13 umrahmt war.

Bach-Abend

der Gottfried-Körner-Gesellschaft

Einige künstlerisch gehaltvolle Stunden erlebten die Mitglieder der Gottfried-Körner-Gesellschaft im Japanischen Palais. Dem Schaffen Johann Sebastian Bachs war der Abend gewidmet. Neuzug gestaltete sich das Konzert durch die Mitwirkung des selten gehörten Cembalos. Es sprach allgemein an besonders da sich Domkantor Hans Feinke als ein Meister dieses Instrumentes erwies. Er bot aus dem „Wohltemperierten Klavier“ Präludien und Fugen g-moll und D-dur und begleitete Marianne Selle-Bentzien (Violine), die für „Invention D-dur“ lebhaften Beifall erlang. Von hohem Können zeugte auch die Darbietung des Solosolisten am Hamburger Staatstheater, Johannes Lorenz, der übrigens ein Sohn der Stadt Dresden ist. Er brachte, begleitet von Domkantor Feinke, eine Sonate h-moll zu Gehör. Den Höhepunkt und Abschluß des Konzertes bildete die Wiedergabe einer Sonate G-dur, zu der sich die drei Instrumente Flöte, Violine und Cembalo vereinten. Ein glückliches Zusammenwirken von Dichtung und Musik gestaltete den Abend noch ansprechender. Kurt Arnoldt Fand seinen las seinem Bach-Roman „Die Orgel Gottes“ das Kapitel von der Orgelweise, das von dem Spiel Bachs auf der kurz zuvor gemieteten Orgel der Dresdner Frauenkirche berichtet. Die schlichte Erhabenheit des großen Meisters und das Eigenartige seiner Kunst erkant in der unterhaltsamen Schilderung des Dichters. Im Sinne des Abends leitete die Gottfried-Körner-Gesellschaft eine Ausstellung von Dokumenten und Stichen aus der Zeit Johann Sebastian Bachs. Ikd.

Stunde der Musik

Am Sonntagvormittag hörte man in der „Stunde der Musik“ im Deutschen Hygiene-Museum Werke von César Franck, Händel, Corelli, Johann Sebastian Bach, Mozart und Beethoven. Dabei fiel eine Reihe von Bearbeitungen für Violoncello und Harfe auf, die durch den prächtigen Zusammenklang der beiden Instrumente starken Eindruck ausübten. Maria Stenz-Geinndl (Harfe) und Emil Geinndl (Violoncello) interpretierten diese wertvollen Tonsätze mit künstlerischer Schönheit und innerer Belegung, so daß ihr Publikum ein lebhaftes Interesse erweckte. Bei den Klavierwerken lernte man eine sehr jugendliche Pianistin kennen, Helga Belschaupt, die einer schönen Zukunft entgegenwachsen dürfte; denn ihr Klavierpiel fesselte durch außergewöhnliche Musikalität, eine blendende Auffassung und eine die Disposition des musikalischen Aufbaues klar zeichnende Gestaltung, die durch die Farbigkeit im Ausdruck noch wesentliche Bereicherung erfährt. —let—

Der erste von vier Kammermusikabenden

Kantor Alfred Stier leitete in Gemeindsaal der Veröhnungskirche die für 1936/37 geplante Folge von vier Kammermusikabenden ein. Eine dankbare und zahlreiche Hörergemeinde folgte gern der vollstündigen Einführung Alfred Stiers in diesen Art und Entwicklung des Quartett-Sanges von Haydn über Mozart zu Beethoven. Dann kamen die Meister selbst zu Gehör, und zwar Josef Haydn mit dem Streichquartett G-dur, op. 77, dessen aufgeschlossener multifunktionaler Freundschaft die ausübenden Künstler Pjotr J. Knauer, Ronnefeld und Hahn-Radela aus vollkommener Gerecht wurden. Mozart hat seine 1785 komponierten sechs Quartette mit Worten Meisters, echt künstlerischer Bescheidenheit Al-

meister Haydn, den er als sein Vorbild in der Kunst des Quartett-Schreibens verehrte, gemeldet. Von ihm gelangte das C-dur-Quartett, Kappel-Bez. Nr. 465, zu künstlerisch beglückender Wiedergabe. Den Schlüssel bildete ein jugendfröhlich bahmplaudentendes Klavierquartett, op. 16, von Ludwig van Beethoven. Den Klavierpart führte Landeskirchenmusikdirektor Alfred Stier mit bewährter Meisterhaftigkeit durch. Es wurde an diesem Abend nahezu zwei Stunden lang beinahe pausenlos musiziert und eine keineswegs allzu leicht erreichbare Müst geboten. Es zeugt für die bereits geleistete künstlerische Arbeit des Kantors sowohl, als auch für die herrlich lockere und wunderbar zusammengehende Leistung des Vierer-Quartetts, daß die Hörerschaft nicht müde ward zu hören. Die Ausgabe von wenn auch nur behelfsmäßigen Kammermusikabenden würde künftig begrüßt werden. Die Besucher des Abends bewussten herzlichsten Dank. —let—

meister Haydn, den er als sein Vorbild in der Kunst des Quartett-Schreibens verehrte, gemeldet. Von ihm gelangte das C-dur-Quartett, Kappel-Bez. Nr. 465, zu künstlerisch beglückender Wiedergabe. Den Schlüssel bildete ein jugendfröhlich bahmplaudentendes Klavierquartett, op. 16, von Ludwig van Beethoven. Den Klavierpart führte Landeskirchenmusikdirektor Alfred Stier mit bewährter Meisterhaftigkeit durch. Es wurde an diesem Abend nahezu zwei Stunden lang beinahe pausenlos musiziert und eine keineswegs allzu leicht erreichbare Müst geboten. Es zeugt für die bereits geleistete künstlerische Arbeit des Kantors sowohl, als auch für die herrlich lockere und wunderbar zusammengehende Leistung des Vierer-Quartetts, daß die Hörerschaft nicht müde ward zu hören. Die Ausgabe von wenn auch nur behelfsmäßigen Kammermusikabenden würde künftig begrüßt werden. Die Besucher des Abends bewussten herzlichsten Dank. —let—

meister Haydn, den er als sein Vorbild in der Kunst des Quartett-Schreibens verehrte, gemeldet. Von ihm gelangte das C-dur-Quartett, Kappel-Bez. Nr. 465, zu künstlerisch beglückender Wiedergabe. Den Schlüssel bildete ein jugendfröhlich bahmplaudentendes Klavierquartett, op. 16, von Ludwig van Beethoven. Den Klavierpart führte Landeskirchenmusikdirektor Alfred Stier mit bewährter Meisterhaftigkeit durch. Es wurde an diesem Abend nahezu zwei Stunden lang beinahe pausenlos musiziert und eine keineswegs allzu leicht erreichbare Müst geboten. Es zeugt für die bereits geleistete künstlerische Arbeit des Kantors sowohl, als auch für die herrlich lockere und wunderbar zusammengehende Leistung des Vierer-Quartetts, daß die Hörerschaft nicht müde ward zu hören. Die Ausgabe von wenn auch nur behelfsmäßigen Kammermusikabenden würde künftig begrüßt werden. Die Besucher des Abends bewussten herzlichsten Dank. —let—

Ne. 327
Nach
prüfen
jahress
Desemb
hoch- u
anzuzel
men Ha
als 500
die nich
der We
Die
amlich
von Dre
tefen
dem Ba
peller
ürlich
Günne
jember
die im
ipäter
Die
riefen
amtern
Jwei
Das
vers
Sonnia
Jeder
für das
ist für
zu järe
der 92
oero w
quiltun
weiterg
Unbe
Der
reito
t arll
Geldst
hin
hatte
Wehr
Nachst
licher
beit
Kraßba
dag
hatte
Kegel
schäft
händer
ligen
den W
Jumde
Anordn
Kaufst
In
dem W
wbergh
den 7
3000 P
30 Tag
Beck
Wie n
Tufsch
mit C
schwun
Wittra
Baßau
doppel

Bauvorhaben anzeigen!

Dresden, 22. November
Nach der letzten Anordnung des Ministerpräsidenten und Beauftragten für den Vierjahresplan vom 7. November 1936 sind vom 1. Dezember 1936 ab alle privaten und öffentlichen Hoch- und Tiefbauvorhaben vor dem Baubeginn anzugeben.

Die Anzeigen sind unter Verwendung eines amtlich vorgeschriebenen Formblattes innerhalb von drei Monaten vor dem Baubeginn, spätestens aber vier Wochen vorher, von dem Bauherrn oder der Bauverwaltung in doppelter Ausfertigung an das für die Baustelle örtlich zuständige Arbeitsamt zu richten.

Die für die Erhaltung der Anzeigen vorgeschriebenen Formblätter sind bei den Arbeitsämtern erhältlich.

Zweites Wunschkonzert für das WdW

Dresden, 22. November
Das zweite Wunschkonzert des Deutschlandvereins für das Winterhilfswerk findet am Sonntag, 13. Dezember, um 20 Uhr, statt.

Unbelehrbarer Betriebsführer verurteilt

Dresden, 22. November
Der Sägewerksbesitzer E. S. in M., der bereits im Jahre 1935 einmal wegen untertäniglicher Begehung mit 50 RM Geldstrafe belegt worden war, hatte auch späterhin die Tarifordnung nicht eingehalten.

Verstärkter Schlafwagenverkehr nach Wien

Wie wir von der Mitropa erfahren, hat die Aufhebung der 1000-Mark-Sperre im Verkehr mit Österreich einen außerordentlichen Aufschwung im Reiseverkehr zur Folge gehabt.

Jedem Volksgenossen seinen Arbeitsplatz

Die Regelung der Lehrlingseinstellung im Einzelhandel

Dresden, 22. November
Vom Landesarbeitsamt Sachsen wird gefordert: Der Wiederaufstieg des deutschen Volkes und seiner Wirtschaft erfordert planmäßigen Einzug aller Arbeitskräfte.

Zur Sicherung dieser planmäßigen Nachwuchsergänzung auch im Einzelhandel sind deshalb von dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes Sachsen und der Wirtschaftsminister, Unterabteilung Einzelhandel (bischer Bezirksgruppe Sachsen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel), Richtlinien als Grundlage für örtliche Vereinbarungen zwischen den Gliederungen des Einzelhandels und den Arbeitsämtern aufgestellt worden.

Danach ist den Berufsberatungsgremien der Arbeitsämter von den örtlichen Gliederungen der Wirtschaftsminister Sachsen, Unterabteilung Einzelhandel, regelmäßig bis zum 1. Oktober jeden Jahres der Bedarf an Lehrlingen in den einzelnen Zweigen des Einzelhandels zu melden.

Da sich oftmals Jugendliche aus Unkenntnis oder Verlockung durch augenblickliche wirtschaftliche Vorteile Berufen zuwenden, für die sie nicht geeignet sind, so daß sie früher oder später scheitern müssen, sollen auch die Jugendlichen, die sich unmittelbar bei einem Betriebsführer melden, zunächst der Berufsberatungstelle zugeleitet werden.

Jugendliche, deren Eignung und Neigung für ein Fach des Einzelhandels feststeht, werden den Betriebsführern zur freien Auswahl zugewiesen. Diese Regelung des Lehrlingseinstellungs im Einzelhandel trägt den großen Forderungen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

Die Thalheimer Adventsschau eröffnet

Neue Wege der Schnitzkunst - Bauern und Handwerker als Motive

Thalheim, 22. November

In Thalheim im Erzgebirge wurde am Sonnabendmorgen die unter der Schirmherrschaft des Reichskathalters und Gauleiters Martin Wutschmann stehende diesjährige große Adventsschau der erzgebirgischen Schnitzer eröffnet. Die Ausstellung findet vom 22. November bis einschließlich 6. Dezember 1936 im Fremdenhof „Erzgericht“ statt und ist täglich von 9 bis 19 Uhr für die Besucher geöffnet.

In echter Kameradschaft fanden sich in diesen Tagen in Thalheim alle Schichten der Bevölkerung und Freunde der Volkstümlichkeit in selbstloser Arbeit zusammen, um die Ausstellung würdig zu gestalten.

Thalheim, und dem Gauobmann Müller, die sich mit großer Hingabe dieser Ausstellung angenommen haben. Die Ausstellung wolle Zeugnis vom erzgebirgischen Volks- und Handwerk ablegen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das, was hier in mühevoller Arbeit geschaffen worden sei, Gemeingut aller Erzgebirgler und darüber hinaus aller Volksgenossen werden möge.

Sodann sprach der Gauobmann der sächsischen Schnitzer, Müller, über Sinn und Zweck der Ausstellung. Sie wolle den Schnitzern neue Wege zeigen. Der Redner betonte, daß vor allem die heimatische Art in den Schnitzwerken zum Ausdruck kommen müsse. Er dankte zum Schluß allen seinen Mitarbeitern für die bei der Ausgestaltung der Ausstellung geleistete Arbeit.

Nach alle Schnitzereien, die in der Ausstellung gezeigt werden, sind Palenarbeit. Einen großen Raum nehmen die für das Erzgebirge charakteristischen Weihnachtsstrippen ein. Hier steht man neben betannten Werken auch einige wun-

dervolle neue Rippen. Die Verbundenheit mit ihrem Wald hat dem erzgebirgischen Schnitzer unzählige Motive gegeben. Da wimmelt es von Tieren aller Art, von Jägern, Felskammern und Holzschern. Für die Gestaltung des häuslichen Lebens werden neue Wege gewiesen. Das Prachtstück dieser Abteilung ist ein Werk des Thalheimer Strumpfwirbers Albin Vogel: „Erntezeit“.

Bei Beachtung haben die Arbeiten der Jugend, insbesondere die Schnitzungen der Thalheimer Schnitzschule Aussehen aus der Arbeit einer Schnitzschule gewahren dem Besucher Einblick in das Schaffen der erzgebirgischen Feiertagskunst.

Rutos rollen über die erste Reichsautobahn

Am Sonnabendmorgen wurde das Schiedlicher „Kochblatt“, die erste Kreuzung von zwei Reichsautobahnen mit der Eröffnung durch die Abnahmebehörden im Beisein des Merseburger Kreisverwaltungspräsidenten Darjens ohne besondere Feierlichkeiten seiner Bestimmung übergeben. Gleichzeitig wurde die ganze 92 Kilometer lange Teilstrecke der Nord-Südlinie Berlin-Köln von Schiedlich bis Eilenberg für den Verkehr freigegeben, nachdem die Verbindung der bereits in Betrieb befindlichen Teilstrecken zwischen der Landstraße Leipzig-Merseburg und Klein-Forstha und von Forstha bis Eilenberg hergestellt ist. Bei Schiedlich durchquert die neue Teilstrecke die landschaftlich schöne Elsterauen. Sie ist dabei über die kleine Elster, die Luppe und den im Bau befindlichen Elster-Saale-Kanal geführt. Bei Forstha wird das tief eingeschnittene Tal der Rippa, eines unheimlichen Baches von einer 180 Meter langen und 22 Meter hohen Stahlbrücke überquert. Unmittelbar dahinter schließt sich die Strecke Weiskensfeld-Eilenberg an, die in einigen Monaten um die 40 Kilometer lange Strecke Eilenberg-Schietz verlängert werden wird. Es ist dann eine durchgehende Verbindung vom Harz in Mitteldeutschland bis Bayreuth hergestellt.

Kleiner Sachsenpiegel

Oberhausen, Oibershausen wird größer. Mit Wirkung vom 1. Januar 1937 wird die Gemeinde Kupferhammer Grünthal in die Stadt Oibershausen eingemeindet.

Chemnitz, Aus Krankheit in den Tod. Aus dem Schloßteich wurde die Leiche eines Invaliden geborgen. Der Lebensmüde büßte infolge Krankheit den Tod geahndet haben.

Kirschberg, Das Heistücken nicht abgejagt. In Saupersdorf hatte der Einwohner Weigel vergessen, das elektrische Heistücken im Bett beim Verlassen der Wohnung abzuschalten. Das Bett geriet in Brand. Glücklicherweise gelang es Hausbewohnern, die durch die starke Rauchentwicklung auf den Brand aufmerksam geworden waren, das Feuer im Keime zu erlöchen.

Chlorodont die Qualitäts-Zahnpaste

Yuttas großes Ziel Ein Roman vom Zirkusleben und von wilden Tieren

1. Fortsetzung
Die Firma muß meine kleinen Tigerlein noch drei Monate in London beherbergen und bestreiten, die Firma muß mir obenrein noch zwei Käfigwagen versehen für meine großen Verdienste, die ich mir in den Dschungeln vor dem Himalaya, die man Terrai nennt, sicherlich erwerben werde.

behalte ich mir einige Stunden am Tage zum Probieren vor - ein zwei Jahre, Yutta, dann heißt meine Nummer: Mister Joe Hull with his tigers, the greatest sensation of the world!
Warum willst du denn englisch firmieren? fragt das Mädchen und zieht die bewoglichen Brauen zusammen.

Yutta legt beide Hände gegen seine Baden, hält seinen Kopf fest. Sie sitzen still und leben in den schmal geschwungenen Mond.
Schlafend liegt rings die weite Zirkusstadt. Einmal fährt leise eine Kette im Verdeck, kommt ein vertäumtes Viechern, dann prustet ein schlafender Löwe im nahen Zelt - und irgendwo in der Nähe schnarcht ein Mann beim offenen Fenster.

niemals einem Menschen einen Kuß gegeben!
Nun aber hat Robby bereits seine Verlegenheit überwunden und das häßere Gleichgewicht seiner natürlichen Dreistigkeit wiedergefunden. Er lacht breit über das ganze Gesicht: „Dann wird es aber die häßste Zeit, keine Yutta, auch du diesen schmachwürdigen Zustand beendest. Und einer muß ja doch schließlich mal den Anfang machen, nicht, lüthen Deern? Glaubst du, daß du dafür einen feineren Kerl findest, also deinen netten Robby?“ Er breitet beide Arme aus, legt den Kopf ärtlich auf Seite, folgt ihr in den Wagenkathen, in den sie lurcht am ganztürdgeschwischen ist, weich und süß und lödend kommt der schmelzende Liebeslang des Rauchs-gallenmännchens über seine gepulsten Lippen.

Verlängerung - 2 Minuten später Sachsensieg

Helmchen und Hänel unsere Torschützen - Die Bayern versagten vor dem Tore

Auf acht Plätzen kämpften am Sonntag die Fußballmannschaften in der Vorrunde um den Pokal des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Die Spiele verliefen mit einer Ausnahme wie erwartet. Nicht ganz programmgemäß dürfte der hohe Sieg von Baden mit 8:0 (4:0) über Württemberg sein. Den hartnäckigsten Kampf lieferten sich in Chemnitz Sachsen und Bayern, den die Sachsen erst in der verlängerten Spielzeit mit 2:1 gewannen. Sehr knapp war auch das Ende in Wuppertal, wo Niederrhein über Nordmark nur mit 3:2 (2:0) triumphierte. Einen hohen Erfolg holte dagegen Mittelhessen mit 5:1 (2:0) gegen Südwest heraus. Erwartungsgemäß kehrten Brandenburg mit 2:0 (0:0) gegen Pommern, Mitte mit 2:1 (2:0) gegen Ostpreußen, Niederrhein mit 2:1 (1:0) gegen Schlesien und Westfalen mit 2:0 (1:0) gegen Nordhessen siegreich heim. Die acht siegreichen Gauen bestreiten am 20. Dezember die Zwischenrunde.

Im Chemnitzer Vorrundenspiel um den Reichsbundpokal konnte Sachsen Gaumannschaft ihren Siegeszug fortsetzen und den spielstärksten Gau Bayern in der Verlängerung mit 2:1 (1:1, 0:0) bezwingen. Zwei Minuten nach Eintritt in die Verlängerung gelang dem Mittelfürmer der Sachsen, dem Hartboer Hänel, das für den Sieg entscheidende Tor. Wenn auch der Sieg der Sachsen als etwas glücklich bezeichnet werden muß, so ist er doch auf Grund der geschlosseneren Mannschaftsleistung nicht unverständlich. Das Treffen selbst nahm zeitweise sehr harte Formen an. Eiberger wurde des Platzes verwiesen, so daß die Bayern die letzte halbe Stunde nur zehn Mann auf dem Feld hatten.

Wieder bewiesen die Chemnitzer Zuschauer, daß bei ihm für Großkämpfe ein unverminntes Interesse besteht. Schon zeitig setzte die Menschenmenge nach dem Vollzeitspiel ein, die Straßenbahnen waren überfüllt, die Schlangen vor den Autos nicht ab, und die Ränge von Radfahrern, die aus dem Erzgebirge und der näheren Umgebung nach Chemnitz zu diesem großen Spiel gekommen waren, war schier endlos. Der Vollzeitspiel war mit etwa 25 000 Zuschauern voll besetzt, als, mit herzlichem Beifall begrüßt, beide Mannschaften das Spielfeld betraten.

In den Vorjahren hatte man allgemein der seit 1 1/2 Jahren ungeklärten Sachsenvertreibung das größte Vertrauen entgegengebracht, doch als die Aufstellung der Bayern bekannt wurde, mußte man, daß der Sieg nur unter Einfall aller Kräfte errungen werden konnte. Etwas enttäuschter Gesichtes gab es, als man am Sonntag erfuhr, daß die Bayern ohne ihre beiden Nationalspieler Jakob und Munkelt spielen würden. Aber auch ohne diese beiden war, was sich im Verlaufe des Spieles herausstellte, die Bayernmannschaft ein Gegner, den die Sachsen nur mit einigem Glück und unter Einfall aller Kräfte schlagen konnten.

Die Mannschaft des Gastes, die eine geschickte Verstärkung des deutschen Meisters, des 1. FC Nürnberg, durch Münchner Spieler und den Schwabinger Klinger besaß, hatte ihre Stärke in der Hintermannschaft. Haringer bewies, daß er immer noch zu den besten Verteidigern Deutschlands gehört. In seiner wirksamen Abwehrarbeit wurde er durch Billmann zweckmäßig ergänzt. Die Vorrückerreihe hatte naturgemäß ihre härteste Stütze in den letzten Spielen der Nationalmannschaft hervorgebrachten Klinger. Vorrücklich sein Stellungsspiel, ausgefeilt seine Ballbehandlung und hervorragende sein Abspiel und seine Ueberhöhe. Der Mittelfürmer Carolin sah seine Hauptaufgabe darin, Helmchen das Leben so schwer wie möglich zu machen, — und das besorgte er auch gründlich. Gegen ihn kam der in Köln sehr erfolgreich hervorgetretene Chemnitzer Polzist nur sehr schwer auf. Der Angriff der Bayern spielte ausgeprägter Nürnberger Schule: Nach wanderte der Ball von Mann zu Mann, das In-Stellung-Laufen und Abspiel waren hervorragend, aber vor dem Tor fehlte es an der nötigen Schärfe und Entschlossenheit. So ließ der Rechtsaußen Guhner vier torfähigere Gelegenheiten in strahlender Weise aus und knallte den Ball weit neben das Tor. Der gefährlichste Stürmer der Gäste war der Linksaußen Siemetsreiter, der überall, manchmal sogar ganz auf der rechten Seite, auftauchte, und wenn er in Torsnähe war, wurde es immer gefährlich. Sein Zusammenstoß mit dem Mittelfürmer Haxlinger war vorbildlich.

Sieg. Dennoch keine Meisterleistung

Die Sachsenmannschaft erreichte bei weitem nicht die Leistungshöhe ihres letzten Spieles gegen Westfalen. Zwei traffe Verfolger, der Mittelfürmer Reichert und der Rechtsaußen Han, hörten zu empfindlich den Zusammenstoß der Mannschaft. Durch ihre Fehler verloren die übrigen Spieler die rechte Luft zum Kampf. Und unter dem Zeichen „Kampf“ stand die Begegnung. Gegen die harte Hintermannschaft der Bayern sich durchzusetzen, war nicht immer leicht, manche Straßköpfe verhängte der peinlich genaue Schiedsrichter. Der Halbrechte der Gäste, Eiberger, ließ sich sogar zu einer Unsportlichkeit an Munkelt hinreißen und mußte die letzte halbe Stunde das Spiel von draußen verfolgen. Für den verletzten Reich stand der Vollzeitspieler Weggel zwischen den Pfosten. Er zeigte das bei ihm bekannte Spiel: unerschütterlich in seiner Ruhe, leichtfüßig im Herauslaufen. Dadurch entstand mehr als eine gefährliche Lage im Strafraum der Sachsen. Dreimal war Weggel schon hoffnungslos geschlagen und irzte irgendwo im Feld umher, während der Ball aufs Tor kam, aber alle dreimal konnte der entschlossene Reich nach in allerletzter Minute das Unheil verhüten und den Ball aus dem ungedeckten Tor heraus schlagen. Auch sonst stand Reich voll auf seinen Mann, und der gefährliche Siemetsreiter hatte es nicht immer leicht, sich gegen ihn durchzusetzen. Brembach lieferte das bei ihm gewohnte entschlossene und wirkungsvolle Spiel. Wenn er auch durch den triftigen Guhner wiederholt überpielt wurde, so rettete er bei anderen Gelegenheiten auch wieder um so nach-

der gegnerischen Hintermannschaft um so mehr auf ihn lenken. Sehr sorgfältig wurde der Chemnitzer von Carolin bewacht, und auch Haringer nahm sich seiner nicht immer sehr liebevoll an. So kam es, daß Helmchen bei weitem nicht so wirkungsvoll in Erscheinung trat, wie wir es sonst bei ihm gewohnt sind. Der Mittelfürmer Hänel hatte unter diesen Umständen etwas größeren Spielraum, den er auch sehr geschickt auszunützen verstand. Dank seiner Schnelligkeit, brach er wiederholt gefährlich durch, konnte sich aber doch nicht immer erfolgreich gegen die Verteidigung der Bayern durchsetzen. Sein kurz nach der Verlängerung erzielter Tor, das den Sieg der Sachsen sicherte, war eine Glanzleistung. Munkelt hielt sich, wie wir es bei ihm gewohnt sind, wieder im Hintertreffen auf und übernahm die Rolle des aufbauenden Stürmers. Von ihm haben wir auch schon bessere Spiele gesehen. Stellenweise wollte ihm gar nichts gelingen, und er wechselte nach Vinsaußen hinüber, wo er auch nicht sehr in Erscheinung trat. Er wurde allerdings von den Bayern wiederholt hart mitgenommen, und das mag seine Lust am Spiel beeinträchtigt haben. Der beste und wirkungsvollste Stürmer war diesmal der Dresdner Kund. Hervorragend seine Ballbehandlung und Technik, groß seine Schnelligkeit und genau seine Finten, die allerdings meist eine Beute der hantlichen Verteidigung wurden.

Die Sachsenmannschaft erreichte in diesem Spiel nicht ganz die Leistungshöhe des Westfalenspieles. Das mag daran gelegen haben, daß einmal der Gegner härter spielte, zum anderen auch die Hintermannschaft der Bayern härter war als die Schalkes. Dennoch kann man auf Grund der gelauten Leistung beider Mannschaften den Sieg der Sachsen als verdient bezeichnen. Ob er allerdings gegen eine vollständige Bayernverteidigung errungen worden wäre, steht auf einem anderen Blatt. Dem Schiedsrichter Wehner-Schweidnich, der durch seine peinliche Genauigkeit manchmal etwas kleinlich wirkte und das Spiel stellenweise zerpfiff, rückten sich folgende Mannschaften:

- Bayern: Kahl, Haringer, Hebelein, Carolin, Klinger, Guhner, Eiberger, Haslinger, Schmitt, Siemetsreiter, Kund, Munkelt, Hänel, Helmchen, Han, Roje, Reichert, Schubert, Brembach, Kreisch
- Sachsen: Weggel

92 Minuten Kampf und Schnelligkeit

Sachsen hatte Anstoß, und es entwickelten sich sofort einige schöne Spielmomente, obwohl beide Mannschaften offensichtlich nervös waren. Zu einem gefährlichen Durchbruch kam Haxlinger, der Angriffsführer der Bayern. Er scheiterte aber an dem Verteidiger Brembach, der ihm elegant den Ball abnahm. Kund und Munkelt spielten sich geschickt durch, aber die Bayernverteidigung Billmann-Haringer stand eisern. Wieder hatten sich die Sachsenstürmer freigeigelt, Hänel startete, Hoff — doch hoch jagte das Leder über das Tor. Dieser Schuß konnte „hängen“.

Jetzt ließ der Bayernangriff die ersten laudbaren Angriffe rollen. Fabelhaft genaues und schnelles Abspiel des rechten Flügelstürmers Eiberger gefährdete das Tor der Sachsen, jedoch Brembach und auch Kreisch warfen sich der Gefahr entgegen und meisterten sie, als schon Weggel geschlagen schien. Bange Minuten hatte die grünweiße Elf zu überleben. Allmählich machte sich Sachsen wieder frei, und nun folgte ein Bombardement auf das Bayerntor. Munkelt, Hänel und Helmchen schossen, was das Zeug hielt, aber der schwarzhaarige Billmann und der blonde Haringer standen wacker ihren Mann, meisterhaft unterstützt von Carolin, Klinger und Hebelein. Köhl im Tor war jetzt mehr beschäftigt als Weggel. Trotz leichter Ueberlegenheit der Sachsen blieb aber das Edenverhältnis der Bayern.

Endlich schien das erste Tor fällig. Helmchen, vorn auf der Lauer liegend, ergriff eine große Gelegenheit, preschte heran, um mit kraftvollem Schlag den Ball ins Netz zu jagen. Er erwiderte jedoch die falsche Ecke und der Ball ging ins Aus. Die letzte Viertelstunde vor Halbzeit sah Bayern sehr zielbewußt spielen, so daß man den Eindruck gewann, daß für die Süddeutschen ein Tor fallen muß. Doch die Bayernstürmer trugen am liebsten den Ball ins Tor, anstatt einen heftigen Kernschuß zu wagen, knapp über die Latte löpste Haslinger. Im letzten Augenblick rettete Brembach durch entschlossenes Dazwischenspringen, als Guhner eine Finte in die leere Torrede löpste. „Kuhmig“ sah es für Sachsen aus! Dann Halbzeitpfiff. Unter Beifall gingen die Mannschaften in die Kabinen.

In der Pause nur die eine Frage: „Wird es Sachsen schaffen?“ In der letzten Viertelstunde hatte es einen argen Dämpfer gegeben, denn diesem geschickten Spiel waren unsere Leute nicht gewachsen. Was dagegen weniger gefiel,



Aufnahme: Horber
Oh, Weggel! Das hätte böse ausgehen können! — Guhner-Bayern schoß ihm den Ball durch die Beine, aber niemand war zur Stelle, die Kugel ins Tor zu setzen.

1:0 für Bayern

Die Bayernelf wollte es wissen (!) das spürte man bald nach Wiederbeginn. Ueberraschend fiel auch schon in der 48. Minute das Führungstor für die Gäste. Bei einem gefährlichen Durchbruch des rechten Flügelstürmers wurde der Ball zu Siemetsreiter weitergeleitet, der unhalbar aus kurzer Entfernung einschob. Dieses Tor bedeutete für Sachsen das Zeichen zu einer Reihe wichtiger Angriffe. Doch die Bayernverteidigung war auf der Hut. Einen Schuß Munkelts lenkte Billmann zur Ecke. Da auf einmal ein schrilles Pfeiftonstert (!) Munkelt war von Eiberger in unspöttischer Weise getreten worden. Der Unparteiische tat seine Pflicht und Eiberger durfte sich von der 33. Minute an das Spiel von draußen ansehen.

Trotzdem blieb Bayern gefährlich. Guhner und Siemetsreiter berannten das Sachsen-tor, vor dem „dicke Luft“ herrschte. Doch auch der Druck der Sachsen wurde immer härter. In der 63. Minute vergab Han eine große Gelegenheit. Das Edenverhältnis verbesserte Sachsen auf 1:7. In der 77. Minute schien der Ausgleich fällig zu sein. Fröhlich hatte Kund den Ball nach vorn gebracht und an Helmchen abgepielt, aber — Knapp rollte das Leder am linken Pfosten vorbei ins Aus.

Helmchen schießt den Ausgleich

Endlich in der 81. Minute fiel der Ausgleich. Haringer jagerte mit dem Abspiel. Hänel setzte nach und bedrängte den Wächter, nahm ihm schließlich den Ball ab und gab ihm zum freistehenden Helmchen, der an Köhl vorbei das Leder einschob. Da brauhte der Beifall der 25 000 über den Platz. Noch waren neun Minuten zu spielen. Wird es Sachsen in der regulären Spielzeit schaffen? Ein Schuß des vorzüglich spielenden Vorrückers löpste Köhl zur Ecke ab, dann pfiff der Schiedsrichter ab.

Verlängerung (!). Das erste Tor bedeutete Sieg (!). Mit elernem Willen und jähem Ehrgeiz rissen sich beide Mannschaften noch einmal zusammen. Ein gefährdeter Anfangsspieler der Sachsen — der Ball wanderte nach dem linken Flügel, Hänel jagte mit dem Ball davon — wartete einen Augenblick und dann lauchte sein Schuß an Köhl vorbei ins Netz. Tor jubelten und lachten die Zuschauer. Die Sachsen hatten es geschafft, in der zweiten Minute nach der Verlängerung. Entmutigt fügten sich die Bayern in ihr Schicksal.

Niederrheinsturm zu weich

Nur 2500 Zuschauer wohnten dem Kampf in Peuthen zwischen Schlesien und Niederrhein bei. Die Niederrhein gingen mit 2:1 (1:0) als verdiente Sieger hervor. Sie zeigten während der ganzen Dauer des Kampfes aus weit aus zweckmäßiger Spiel, doch mangelte es dem Sturm an Durchschlagskraft. Die Schlesier haben viel von ihrer einstigen großen Kampfkraft eingebüßt. Das einzige Tor bis zur Halbzeit wurde in der 16. Minute durch den Vinsaußen Heidemann (Werder Bremen) erzielt. 10 Minuten nach dem Wechsel führte Niederrhein, diesmal durch den Halbrechten Bollen (Bj. Esnabrück), schon mit 2:0. Erst in der Schlussminute kamen die Schlesier zum Ehrenort. Einen Eckball löpste der Gleiwitzer Mittelfürmer Hoffa entpfiffen.

Ohne Elbern hoher Mittelrhein-Sieg

Nach den wenig eindrucksvollen Leistungen der Mittelrhein-Gaumannschaft gegen unsere Nationalen gab es am Sonntag in Aachen eine große Ueberbalsung. Mittelrhein — ohne Elbern, Euler, Dahmen und Kappelberger — errang einen in dieser Höhe unvorstellbaren 5:1 (2:0) Sieg über den Gau Südwest. Ausblickgebend für den hohen westdeutschen Sieg war in erster Linie die große Kampfkraft aller Mittelrheinspieler. Die ganze Mannschaft hatte keinen schwachen Punkt, aber überragende Kräfte in dem Torwart Bombre und dem Halbrechten Gausel, der allein drei Tore schob. Bombre spielte zwar im Felde recht nett, war aber vor dem gegnerischen Tor ohne Schuß und Ent-



Exotischer Tanz? Nein! Das Ausgleichstor der Sachsen. Geschossen von dem Polzisten Helmchen. Haringer und Köhl strecken sich vergebens zur Abwehr. Aufnahme: Horber

Vaterland

PRAGER-STR. 6

Programm der Weltklasse 830

Renita Kramer
in neuen Tänzen
South China, 2 Montys
Daisy und Jeanette
Gigrid Salten — Fritz
Junkermann
Neue tönende Witzschau
— **CROCKETT** —
Der erfolgreichste Sketsch d. J.

Nachmittags 4 Uhr Tanstee
mit vollem Programm bei
freiem Eintritt

Polizeistunde 3 Uhr

Jetzt wieder jeden Sonnabend, 19.30 Uhr,
KVG Fahrt ins Schwarze!
Preis einschl. Abendessen, Unterhaltg. u.
Tanz RM. 3.—
Heimfahrt: Sonntag, 29. Nov., 13. und 20. Dez.
in die Werkstatt des Weihnachtsmannes
(Süßen und Oiberraus) Preis einschl. Mittagessen und
Führung RM. 6.50
Jeden Mittwoch und Sonntag, 14 Uhr, die beliebten
Fahrten ins Blaue nach entfernten Zielen. Preis
einschl. Kaffeegeck und Unterhaltung . . . RM. 6.—
Anmeldungen und Sonderprosporte:
KVG.-Warte, Dresden-A. 1, Wiener Platz 1, Ruf 24281

Burgberghotel Loschwitz

Montag und Mittwoch 4 und 8 Uhr
Tanz | **Wochenendball**
Sonntag, 4 Uhr **großes Konzert** ab 4 Uhr **vornehm. Ball**
2 Bundesbehnen | Saal für 100—120 Personen täglich frei

W T Juan Clossas

der spanische Tanokönig spielt
heute Montag und
morgen Dienstag
8 Uhr abends

Waldschlößchen-Terrasse

Eintritt: Herren 1.20, Damen -80 RM.
Im Vorverkauf: Herren 1.—, Damen
-60 RM. im Konzerthaus Rles, See-
straße, u. Waldschlößchen-Terrasse

Das Speisehaus



Zahngasse 3

Siechen — Stadt Rom

Moritzstraße — Neumarkt 10
**Das gute Lokal mit
den mäßigen Preisen**

KVG

Mit uns nach Altenberg zur
Raupennest-Zehnjahrfeier
Sonntag, 29. November, Abfahrt 14 Uhr, Rückkehr gegen
23 Uhr. Fahrpreis einschl. Kaffeegeck, Abendessen und
Unterhaltung RM. 5.80. Anmeldungen bis spätestens Sonn-
abend, 28. November, 17 Uhr, erbeten an
KVG.-Warte, Dresden-A. 1, Wiener Platz 1, Ruf 24281

Alle kluge Frauen u. Männer

kaufen preiswert
sich bei
Gummi
Freisleben
Postplatz u.
Wallstr. 4
Spezial-Geschäft

Skiläufer

kauft beim Skiläufer

Skier, Eiche, 200 cm Aufschraubbindung 12.95
Skidellal, Lederfutter 18.75, 19.75, 24.—
Kdf.-Skier, Bindg., Stöcke, Schuhe, zus. 35.—
Kinder-Skier, verstellb. Bindg. 170 cm 11.—
Gebrauchte Skier, Skiverleih, Kasten-Montage

Metzlers Sporthaus Schandauer Str. 15
Fernruf 39364

Zoo

handlung Th. Pätzold
Dresden-A. 1 — Annenstraße 54
Verand nach auswärts

Hamstern Sie Kräfte für den Winter!

Diese Beschäftigung ist leicht und an-
genehm. Sie brauchen nur täglich eine
flache Köstlicher Schwarzbier zu trin-
ken. Dieser Trunk vermehrt Ihre Kraft-
reserven. Ueberdies schmeckt das „Köst-
licher“ so köstlich und herzwürzig,
sicher ein Genuss auch für Sie! — Ge-
neralvertreter: E. Rohberg, Dres-
den-N. 1, Polizeistr. 19, Fernruf 16 536.

Naether

Anzeigenwerbung schafft Arbeit

Kinder-Betten
Rollbetten
Schubwagen
nicht nur der Qualität

Cichhorn
TROMPETENSTR. 17
größtes Fachgeschäft
Balsachens



Unbehagen kenne ich nicht

denn Citrovaniille hilft mir immer
bei den ersten Anzeichen von Kopf-
schmerzen, Migräne oder Nerven-
schmerzen. Es ist unendlich und leicht
bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver-
od. 12 Obl.-Packg. RM. 1.10. In Ob-
sternform geldmückfrei Einnehmen.

CITROVANILLE
bannt Schmerzen

Selbst-Rollos

abwaschbar, nach Maß
z. B. 95, 90 x 150 cm **4.90**

Rollohaus Hecke!
Güterbahnhofstraße 16, Tel. 2194



Qualität muß erkämpft werden.
Ueber 40 Jahre Erfahrung, Er-
folge und Mißerfolge bedingen
die Reinheit und Feinheit des
Donath-Appelsaltes.

Donath-Appelsaltes
Donath-Heckerei - Lockwitzgrund

Stellenangebote

Wir suchen zum baldigen Antritt in Dauer-
stellung einen erfahrenen **Baumeister**
und **Architekten** mit abgeschlossener
Mittel- oder Hochschulbildung als

Werksbaumeister

zur Durchführung von Fabrik-Neu- und
-Umbauten sowie zur Erhaltung umfang-
reicher Fabrikanlagen. Angeb. mit Werde-
gang, Zeugnisabschriften, Referenzen,
Lichtbild und Gehaltsforderung erbeten an:

Sachsenwerk

Licht- u. Kraft-Aktiengesellschaft

Personalabteilung, Niedersiedlitz

Fähräder

Fahrräder

Herrenrad, voran-
schaltung . . . 35.—
D.-Schaltellen 40.—
D.-Schaltellen 45.—
D.-Schaltellen 50.—
ausgerüstet 44.—
ausgerüstet, be-
stehend . . . 48.—
1 Jahr Garantie!
Kauf 10.—, Kredit
Rate von 1.50 an

G. Bergmann
am Schäferstraße 15
best. leistungsfähige
Reparatur

Kaufangebote

Bücher, Noten
oder **Wilder tauf**
Wienholz
Steine, Ringstraße 3,
Fernruf 27726

Mietangebote

Mod. 6-Zimmer-Wohnung

1., 4., 8. St. zu verm. Nikolaifl. Str. 42.

5-Zimmer-Wohnung

Worballstraße 11 b, II., Inst. (Resten),
mit Bad, Küche, Stube, Kamin, schön
gelegen, für 1000 zu vermieten. Miete
monatlich 110 RM, Best.-ungang jederzeit.
Zuständiger Grundstücks-Vermittler, m.
d. S., Wittenbergstraße 7, Ruf 21351.

Kaufangebote

3-Zim.-Wohnung
mit großem Bad,
mit 75 RM. für
1., 1. St. zu verm.
Sebast. 10, 100g.

Damen-Winter-Mäntel

In neuesten Formen kaufen
Sie bestimmt billig
im Spezialhaus

Conrad Wolf

Serrestraße 9, I.
am Pinnelschen Platz

Auf Wunsch
Anfertigung nach Maß

Große Auswahl
in Stoffen u. Pelzbesätzen

Genauere Untersuchungen

erster Propagandisten, führender Wirtschaftler und
bedeutender Kaufleute haben den sicheren Beweis
erbracht, daß Anzeigen die wirkungsvollsten und
am Erfolg gemessen - auch die preiswertesten Wer-
beträger sind.
Anzeigengeld, richtig im richtigen Blatt angelegt,
ist immer Erfolgsgeld! Natürlich kann eine einzige
Veröffentlichung keine Wunder wirken - wirtschal-
fende Propaganda wird durch die Regelmäßigkeit
des Erscheinens allein erreicht!
Es unterbreitet Ihnen gern interessante
Vorschläge über wertschaffende Anzeigenwerbung.

Der Freiheitskampf

Anzeigen-Werbeabteilung
Dresden, Wettinerplatz 10, Ruf 25801

Die Filmtheater bringen ...

Prinzed: Sybille Schmitz in **Die Unbekannte**
Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9.

Universum: **Burgtheater.** Der neue Willi-Forst-Film
Wo. 4, So. 3.30, 6, 8.45 Uhr.

Capitol: **Eine Frau ohne Bedeutung.** Nach Oscar
Wildes Bühnenwerk. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.15,
6.30, 8.45

Ula-Palast: Ula-Großfilm **Standschütze Brugger**
Das Hohelied der Kameradschaft. Wo. 4, 6.15, 8.30

U.T.: Täglich 3.45, 6.15, 8.45. Das tollste Sexabenteuer aller
Zeiten, **Neutral auf der Bounty**, nach dem
bekanntesten Roman in der Berliner Illustrierten „Meuterfahrt
ins Paradies“, mit Clark Gable, Charles Laughton, Franchot Tone

Zentrum: Das Götzen zum Paradies. Ein Hans-Moser-
Film. Täglich 3, 5, 7, 9 Uhr.

DKH.-Lichtspiele: **Arzt aus Leidenschaft** m. Schoenhals,
K. Hardt, G. Maurus. So. 3.45, 5.45, wo. 3.45

Faun-Palast Leiniger Straße 76. Wo. 3.45, 5.45
Diener lassen bitten

Film-Eck Dresdenitz **Der Student von Prag.** Adolf Wohl-
brück, Dorothy Wierck, Theodor Loos

Freiberger Platz: 4, 6.1, 9 Uhr. **Diener lassen
bitten**

Fü-Li: Theater am Pörschenplatz: 6.45. Letzter Tag! Der
stark fesselnde „Europa“-Großfilm **Starker als
Pa. agraprien.** Herzen und Gewissenkonflikte eines
Rechtsanwalts. Paul Hartmann, Maria Behrens

Wlora-Palast: 6.45 **Ave Maria**
mit Benjamina Gagli. Letzter Tag

Bildungs-Lamm: 90 Minuten Aufenthalt (Harry Piel)

Kammer-Lichtsp.: Moskau-Schanghai mit Pola Negri

Dresdner Kaufmannschaft: Dresdner Kulturfilm-Dienste
Dienstag 21. November täglich 2, 4, 6.15, 8.30
Nanga Parbat

Li.-Mu.: So. 4.45, 6.45, 8.45. **Ave Maria** mit Benja-
minina Gagli, Käthe von Nagy, Paul Henckels

M.S.-Lichtspiele: Wo. 4, 6.15, 8.45. **Marie die Magd**
Hilde Hildebrand, Alfred Abel

National: 5.45, 7.45. Benjamina Gagli in dem neuen, wunde-
baren Film **Ave Maria**

Ost-Lichtspiele: 3.45, 5.45. **Mazurka**

Rath.-Lichtsp. Cotta: 3.45, 5.45. **Ave Maria** m. Benj. Gagli

Regina-L. 3.45, 5.45. 6.10, 8.30 **Liebesleute** u. Ren. Müller

Schauburg: **Verräter** mit Willy Birgel

Schillergarten: 3.45, 5.45: **Nur ein Komödiant**

Stephenson-L.: 3.45, 5.45. Letzter Tag! **Schlußakkord**
mit Willy Birgel, Lil Dagover

Theater am Bischofsplatz: Unter falschem Verdacht

Titania Trachenberger Straße: 3.45, 5.45: **August d. Starke**

Kadebeut

Palast-Theater: **Schlußakkord**
Käthe von Nagy

Offen Zeitung

lebt man
auf dem
Mond!

lange Nacht

Barberina

Heute
bis 3 Uhr!

Zum Klausner Zahngasse 3
Ruf 18905
Jeden Montag bis 3 Uhr

Südgut-Casino
Diese Woche Polizeistunde 3 Uhr

Rheingold

Breite
straße
Weinrestaurant — Bar
Jeden Montag
bis 3 Uhr (L-R. 138)



Schlüter

VOLLKORN BROT

Baut auf und erhält, was durch Arbeit
verfällt. Bildet Blut, stärkt Muskel
u. Nervon, ist immer leicht verdaulich.
Dabei so billig, jeder kann es kaufen.

Schlüterbrot gewährt auch nach Ansicht der
Ärzte eine möglichst vollkommene Ausnutzung
der im Getreide enthaltenen Nährstoffe.

Ski und Rodel möglich!

Das Meisterschaftsstädtchen Altenberg, das die „Deutsche“ sehen wird, ist bereit

Sie werden unglaublich lächeln; denn die Wetterberichte der Zeitungen haben doch noch gar nichts gemeldet. Und doch ist es so: Ski und Rodel möglich! Wenn auch die Schneedecke im Ostergebirge nur hauchdünn ist, die Altenberger Jugend steht schon auf den Brettern und hofft auf den Rodelschlitten. Der Winter hat seinen Einzug gehalten, oben in dem netten Städtchen des Finnenberges, das bald die besten Skiläufer Deutschlands in seinen Mauern heherbergen wird. Die erste Gelegenheit wurde beim Schopfe gefaßt. Wenn auch da und dort noch die Wurzeln und Grasbüschel hervorstachen, die Jugend läßt sich nicht mehr halten. Die Hauptsache ist doch, daß es „rutscht“. Ausgelassen tadeln die Jungen und Mädchen den Berggang hinab, jauchzend jubelnd empfangen sie den Winter. Wer wollte sich auch nicht freuen über das weiße Märchen, wenn von den Bäumen der Kautschukgürtel glitzert und die Sonne verflöhnt durch den Wald schaut. Ja, selbst die Vertreter der Presse und der Behörden, die sich am Sonnabend an Ort und Stelle ein Bild über die Vorbereitungen für die Deutschen Stimeisterschaften machen wollten, wurden von dieser jugendlichen Freude ergriffen und versuchten sich einmal im Schneeballwerfen. Das Fachamt Skiläufer und der Bürgermeister schienen sich persönlich mit Petrus unterhalten und ihn auf die Beschäftigungsfahrt aufmerksam gemacht zu haben. Während in Dresden der Himmel bedeckt war, in den Tälern der Nebel hing, lagte oben auf dem Kamm des Ostergebirges ein herrlicher Wintersonnentag. Als man hoch oben an der großen Sprungschanze am Geißingberg stand, glaubte man sich in eine Alpenlandschaft versetzt. Zu unseren Füßen die weiße Wolfenbunde, die nur dann und wann die höchsten Berggipfel des Elbsandsteingebirges herausragen ließen, über uns ein selten schönes Himmelsgemälde, von der ihren Tageslauf beendenden Sonne gemalt. Da kam wohl jeder zu der Ueberzeugung, daß ein schöneres Fleckchen Erde wohl kaum für die großen winterportlichen Kämpfe, die Deutschen Stimeisterschaften, ausgewählt werden konnte. Wenn auch unsere ostergebirglichen Bergeshänge nicht mit den alpinen Bergesgipfeln verglichen werden können, so besitzen sie doch ihren ganz besonderen landschaftlichen Reiz, der sicherlich auch unsere Gäste, die aus dem ganzen Reiche in den ersten Tagen des Februars hier zusammenkommen werden, gefangen nehmen wird.

Schanzenumbau beendet

Altenberg ist für den Empfang der besten deutschen Skifahrer gerüstet. Die Strecken für die Rufe liegen fest, der Ausbau der Sprungschanze ist beendet, nur Kleinigkeiten warten noch ihrer Erledigung. Hinter den „Kulissen“ sind jedoch die Verkehrsorganisatoren, die Quartiermacher usw. am Werke. Sie rechnen mit großen Zahlen. Man hört von 30 000 bis 40 000 Menschen, die an einem Tage nach dem kleinen Bergstädtchen gebracht werden sollen. Eisenbahn, KVB, die Reichspost, sie müssen Hand in Hand arbeiten, damit dann, wenn der Ansturm beginnt, auch alles klappt. Es gibt dabei manche harte Kuh zu knacken, und es dürfte deshalb — erst, nachdem die Organisationsfragen alle gelöst sind — der beste Zeitpunkt sein, die Defizitlichkeit von diesen Vorbereitungsarbeiten zu unterrichten. Unser Besuch galt vor allem der Sprungschanze, die bekanntlich umgebaut werden mußte, an der sich verschiedene Mängel zeigten und die nun endlich unter einem großen Kostenaufwand soweit hergerichtet worden ist, daß sie allen sportlichen Ansprüchen genügen dürfte.

Von 20 bis 80 Meter

Es wird immerhin einmal ganz interessant sein, etwas von der Geschichte unserer Sachschanze zu hören, die so manchen Großkampf erlebt hat und im Februar Deutschlands Skisprungergilde am Ablauf sehen wird. Als sich Sachsens Skiläufer im Jahre 1905 im Sächsischen Skiverband zusammenschlossen, kam auch bald der Gedanke, eine Sachsenmeisterschaft auszutragen. Altenberg wurde auserwählt, die ersten Meisterschaftskämpfe durchzuführen. In aller Eile wurde am Geißingberg, in einer

Schneise ein Sprunghügel errichtet. Bemerkenswert ist es, daß bereits damals einige Norweger bei uns zu Gast waren und wir ihnen als unseren Lehrern auch den Sieg überlassen mußten. Oscar Blisch kam beim Weibspringen auf 22 Meter. Als nächster folgte ihm sein Landsmann Smith mit 20 Meter. Das waren „gewaltige“ Sprünge! Unsere heimischen Skiläufer stauten „Bautlüger“. Das ist zu verstehen, wenn man hört, daß der Sachsenmeister Klette gerade die 5 Meter (!) übersprang (für die Richtigkeit dieser Angabe ist allerdings die Pressestelle der Deutschen Stimeisterschaften 1937 verantwortlich). Wohl wurden dann im ganzen Lande Sprungschancen errichtet, aber der „Hügel“ am Geißingberg blieb im alten Zustande.

Eine Großschanze entsteht

Erst im Jahre 1932 gingen die ostergebirgischen Skiläufer daran, eine Großschanze zu bauen. Und obwohl viele Schwierigkeiten überwunden werden mußten (bekanntlich war das ja noch vor der Machtübernahme!), kam das Werk zu Stande. Viel Kopfschütteln machten allerdings die Erdbewegungen, die bei einem Ausbau zur Großschanze notwendig waren. Aber auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes gelang es doch, Ortschaften eine Großanlage zu schenken. Ein künstliches Anlaufgerüst wurde errichtet, die Neigung der Aufsprungbahn von 28 auf 36 Grad erhöht, und der Auslauf wesentlich erweitert. Mit oftmals primitiven Mitteln wurden die großen Erdbewegungen durchgeführt. Viele tausend Kubikmeter Gestein mußten gebrochen werden, bis dann endlich der Tag kam, an dem in feierlicher Weise die Schanze ihrer Bestimmung übergeben werden konnte. Endlich wurden auch hier Sprungweiten erreicht, die sich mit denen anderer Schanzen vergleichen lassen. Wieder war es ein Norweger, der allen bekannte Birger Ruud, der Olympiasieger von 1932 und 1936, der die Höchstweite mit 63 Meter aufstellte.

Der böse Knick

Aber bald erwies es sich als ein großer Mangel, daß der Uebergang von der Aufsprungbahn zum Auslauf viel zu scharf war. Der böse Knick! Auch hatte der Auslauf ein zu großes Gefälle. Hier mußte also für die Deutschen Stimeisterschaften Abhilfe geschaffen werden. Dazu kam noch im Winter 1934 das Pech, daß durch einen schweren Sturm das Schanzengerüst zusammenstürzte. Dieser Schaden konnte jedoch bald wieder behoben werden. Der „Knick“ bereitete größere Sorgen und war auch mit erheblichen Unkosten verbunden. Aber man fand auch hier den Ausweg, und nun ist der Schanzenumbau beendet. 28 000 Arbeitsstunden waren notwendig, 38 Mann sprangen, haktten und schaufelten 15 Wochen lang am Geißingberg. Der Aufsprung wurde um anderthalb Meter erhöht, der Schanzentisch um vier Meter zurückgeführt, der scharfe Knick ausgeglichen und endlich die dabei gemonnenen Erdmassen im Auslauf aufgeschüttelt, wodurch den Springern das Abwringen erheblich leichter fallen dürfte. Die Schanze genügt nun allen Ansprüchen und dürfte zu einer der schönsten Deutschlands gezählt werden. Man rechnet mit Höchstweiten



Ein Märchen im Schnee! Der winterliche Schmuck des Ostergebirges. Hier werden Deutschlands beste Skiläufer vom 9. bis 14. Februar 1937 um die Meistertitel kämpfen.

bis zu 75 Meter. Hoffen wir nur, daß an den Meisterschaftstagen, wenn die Kleinbahn die Massen zu dem „Bahnhof Sprungschanze“ bringt, der nun einmal zum Skilaufen notwendige Schnee vorhanden ist. Nach der Beichtigung der Anlage zeigte der Bürgermeister von Altenberg, Hg. Hiedler, noch zwei ausgezeichnete, selbst angelegene Laten-Schmalwege von der schönen ostergebirgischen Landschaft. Besonders Interesse fand die Vorführung eines neuartigen Karbjähnes von dem Skiläuferwaldlauf, der von dem Fachamt Sportwart Koch-Dresden aufgenommen wurde.

daß die Heercoangehörigen im Besitz eines Startpasses des Fachamtes Skiläufer sind. Ferner sind nur Soldaten starberechtigt, die nach den Bestimmungen des Fachamtes Skiläufer der Klasse I angehören. Am 50-Kilometer-Tauerlauf können nur Käufer teilnehmen, die das 23. Lebensjahr vollendet haben.

Vom kleineren Bruder des Bob

Wenn vom Winterport gesprochen wird, denkt man zumeist an das Skilaufen, an das Eislaufen, vielleicht auch noch an Eishockey und Bobisport, während der Rodelisport, der doch schon auf ein schönes Alter zurückblicken kann, zumeist weniger beachtet wird. Und doch ist die Geschichte gerade des Rodelschlittens uralt. Als Gebrauchsgegenstand wurde er schon vor Jahrtausenden benutzt, seine sportliche Geschichte geht auf das Jahr 1883 zurück, wo am 12. Februar auf der Straße zwischen Davos und Klosters das erste internationale Schlittenrennen ausgetragen wurde, an dem sich außer England, Amerika, Australien, Norwegen, Schweden, Holland und der Schweiz auch Deutschland beteiligte. Es ging damals um Geldpreise, wobei sechsamerwehige Australier — mit der Schweiz im toten Rennen — am besten abschnitt. Dieser 12. Februar 1883 dürfte jedenfalls als Gründungstag des Rodelisports anzusehen sein. Die ersten Rodelrennen in Deutschland wurden in Bad Finsberg ausgetragen; der dortige Rodelklub 1906 veranstaltete die ersten sportlichen Wettbewerbe mit diesem Gerät.

Um die Jahrhundertwende begann dann der große Aufschwung des sportlichen Rodelns. Zunächst wurden in den Wettbewerben alle Schlittenrennen ausschließlich auf Naturbahnen gehalten, bis man später daraufging, Bahnen mit erhöhten Kurven zu bauen, aus denen sich dann die heutigen Kunstbahnen entwickelten. Der Deutsche Rodelklub wurde im Jahre 1911 gegründet, 1912 entstand dann der internationale Schlittenisport-Verband, dessen eigentliche Arbeit allerdings erst nach dem Arteege begann.

In den letzten Jahren konnte man feststellen, daß der Schlitten, der kleinere Bruder des Bob, eine immer größere Anhängererschaft erhält. Das Gerät ist billig, die Freude an diesem gelassenen Sport groß, so daß es nicht wunder nimmt, wenn nach der Reichsüberhebung des Deutschen Reichsbundes für Wettbewerbe in Deutschland nicht weniger als 82 Vereine mit insgesamt 3651 Mitgliedern den Schlittenisport betreiben. Bis auf die Gauen Pommern, Nordmark, Westfalen und Niederrhein wird der Schlittenisport in allen Gebieten Deutschlands gepflegt, vor allem aber in Bayern, das hierfür besonders günstige Verhältnisse aufweist und wo es 16 Vereine mit 582 Mitgliedern gibt. Auch in Sachsen wird der Schlittenisport eifrig betrieben, hier sind in elf Vereinen fast ebenso viele Mitglieder zusammengeschlossen wie in Bayern, während der Gau Thüringen 13 Vereine mit 558 Mitgliedern vor dem Gau Schlesien mit 12 Vereinen und 188 Mitgliedern anreicht. Sagen und Mitte folgen dann als nächste Gauen, während Brandenburg nur einen Verein mit 32 Mitgliedern hat,

Der Sprung in den Winter

Am Zugspitz-Platt sprang Haselwandter-Garmisch weiter als Sörensen-Norwegen

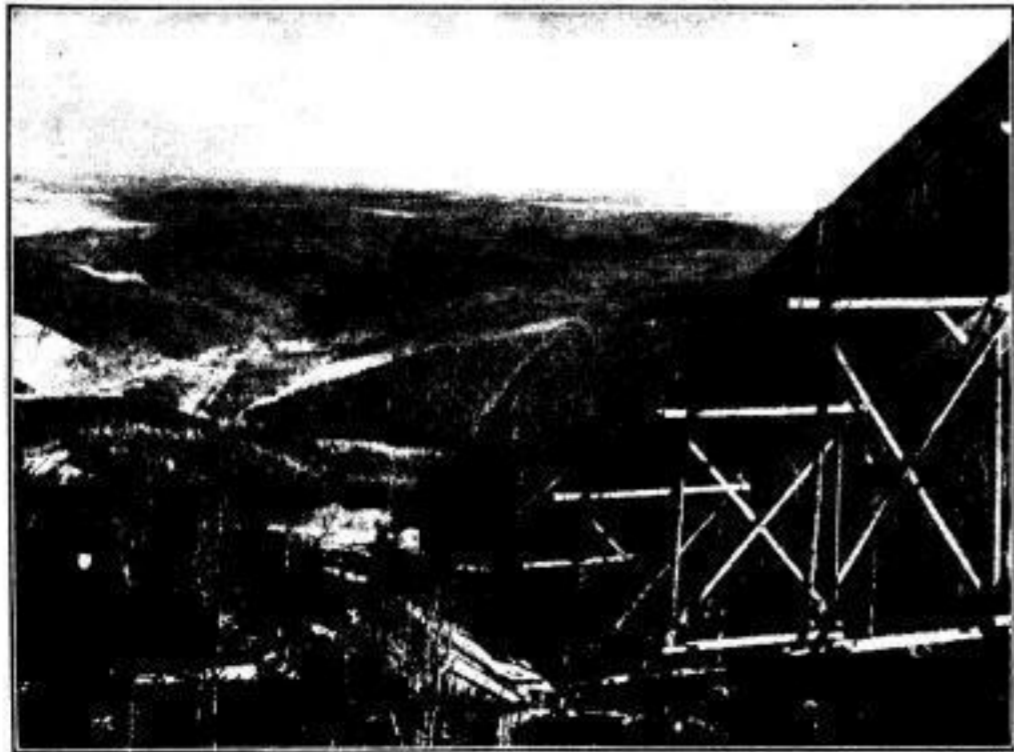
Es ist soweit! Am Totensonntag wurde die erste Winterisport-Veranstaltung der Winterisportzeit 1936/37 am Schneeferner auf der Zugspitze durchgeführt, die einen erfolgversprechenden Auftakt für dieses Jahr bedeutete. Strahlender Sonnenschein bei wolkenlosem Himmel mit herrlichem Fernblick auf die glühende Alpenwelt und prächtiger Neuschnee auf dem Platt — das alles empfing die Teilnehmer und Schlittenbummler, die zum Teil schon am Sonnabend zur Höhe hinaufgefahren waren.

Obgleich die Anzahl der Teilnehmer an diesem traditionellen Eröffnungsrennen beschränkt war, verzeichnete die Starterliste von 69 Namen, darunter auch den für Partentirren stehenden Norweger Sörensen, der jedoch nicht die Besteikung des Tages erzielte. Der weitaus Beste war vielmehr der schon im Vorjahr aufgestiegene junge Garmischer Haselwandter, der in der Klasse 2 mit Note 210 Erfolge wurde. Ebenfalls überraschend gut waren die Leistungen der Jungmänner, die überaus sicher hantierten und ihren „erwachsenen“ Gegnern nur einen geringen Punktvorsprung liehen. Auf Grund seiner sicheren Haltung erhielt Sörensen in Klasse 1 bei zweimal 32 Meter mit 207,1 die Bestnote. Dann folgten Bader-Partentirren und Gumpold. Mit den weitesten Sprüngen von 34 und 36 Meter holte sich in Klasse 2 Haselwandter die Tagesbestnote von 210, und bei den Jungmännern teilte sich Kasper-Oberdorfer mit zweimal 33 Meter und Note 200,9 an die Spitze.

Ergebnisse: Klasse 1: 1. Sörensen 210, Partentirren 207,1, 32, 32 Meter; 2. Bader-Partentirren 205,1, 31 Meter; 3. Gumpold-Partentirren 204,3, 31 Meter; 4. Bader-Partentirren 199,8, 31 Meter; 5. Kasper-Oberdorfer 177,1. — Klasse 2: 1. Haselwandter-Garmisch 210, 34, 36 Meter; 2. Kasper-Oberdorfer 200,9, 33, 33 Meter; 3. Kasper-Oberdorfer 198,2, 33, 34 Meter; 4. Kasper-Oberdorfer 188,7, 31, 34 Meter. — Jungmänner: 1. Kasper-Oberdorfer 209,9, 2. Kasper-Oberdorfer 200,2, 3. Kasper-Oberdorfer 197,7.

Heeres-Skimeisterschaften in zwei Teilen

Das Oberkommando des Heeres hat beschlossen, die Heeres-Skimeisterschaften 1937 in zwei Teilen durchzuführen. Gemeinsam mit der deutschen Skimeisterschaft der Zivilläufer werden vom 9. bis 14. Februar in Altenberg die Einzelwettbewerbe ausgetragen, die Langlauf, Spezialsprunglauf, Kombinationslang- und -sprunglauf umfassen. In einem Standort der Gebirgsbrigade werden außerdem in der zweiten Februarhälfte Sonderwettbewerbe mit Mannschaftswertung durchgeführt. Für die Meisterschaften in Altenberg ist Voraussetzung,



Die Sachschanze steht bereit! Sie ist weiter ausgebaut worden. Der böse Knick zwischen Aufsprung und Auslauf ist verschwunden. Aufnahme: Schirmer

Beginn der Radballmeisterschaft

Als Auftakt für die Bezirksmeister-

Die beiden Meistermannschaften eröffneten

Wiege nur Dritter in Brüssel. Auf den

Joucheur fuhr Weltrekord. Der französische

Telemobilisten der Radballmeisterschaft

Erst Schmeling-Vertrag!

Die New Yorker Postkommunikation

Gegen wen darf Keisel? Der Sieg des

Spielbörse

Die beiden Meistermannschaften eröffneten

Guts Muts ging leer aus

0:6-Niederlage gegen Schönefeld - Riesenerberraschung im Bezirksklassenhandball

Die Ergebnisse des Sachsenhandballfesten

Handball-Tabelle mit Spalten: Verein, Sp. gew., u. verl., Tore, Punkte

Guts Muts gegen Leipzig-Schönefeld 0:6 (0:2)

Dritstadienüberrassungen

Es ist immer ein zweifelhaftes Vergnügen,

es gestern. In der A-Staffel büßte nun auch

Staffel A: Tg. de. Birna gegen S.C.

Staffel B: T.B. Niederhäslich gegen

Staffel C: T.B. Großhörnborn gegen

Zuschauer wurden Zeuge eines erbittert durch

Staffel A

Tabelle für Staffel A mit Spalten: Verein, Sp. gew., u. verl., Tore, Punkte

Staffel B

Tabelle für Staffel B mit Spalten: Verein, Sp. gew., u. verl., Tore, Punkte

Staffel C

Tabelle für Staffel C mit Spalten: Verein, Sp. gew., u. verl., Tore, Punkte

Die Frauenspiele

Der Sachsenmeister T.S.B. Dresden ge-

Da lob ich mir die Aelteren!

Bredens Hockeyspieler verloren gegen Chemnitz 0:2 - Klarer Sieg der Veteranen

Am Sonntagvormittag fanden sich auf dem

mann, der an dem herauslaufenden Fischer

Ruhiger Verlauf der dritten Runde

In der am Sonntagabend gespielten 3. Runde

4. Runde wird am Sonntag, 6. Dezember, 17 Uhr

Problemfreundevereinigung im Schachklub

Niederleiblich schlägt im Schachklub

Rum 8. Frauenhandballturnier in Niederleiblich

Schachklubturnier in Niederleiblich

Vereinsmitteilungen

W.B.V. zu Dresden, Montag 20 bis 22 Uhr

Handballturnier Dresden-Neubau

Veranstaltungen für das Weihnachtsfest

Stadt und Kreis Dippoldiswalde

1 Totenjünglingskonzert. Eine musikalische Feierstunde in der Stadtkirche unter Kantor Bernau...

1 Ferkelmarkt. 21. November. Auftrieb: 56 Ferkel...

1 Altenberg. Partipflüge. Für die zahlreichen Kraftfahrer...

1 Ammeltdorf. Lehrerwechsel. Schulleiter Pa. Bendorf...

1 Hartmannsdorf. Gaudedner Pg. Krüger ist im Amt...

1 Reinhardtgrünna. Winterhilfskonzert. Das Winterhilfskonzert...

Nachbarstädte und Amtshauptmannschaft

Stadt Freital

1 Öffentliche Jelenversammlung. Die Jelen am 18. und 19. November...

1 Grundschulungsdienstag. Der Schulungsdienst...

1 Hausmusik. Der Hausmusikabend der NS-Frauen...

1 Wandlungert des Deutschlandsenders. Meldungen zur Wandlungert...

1 Konzertveranstaltung. Der Richard-Wagner-Abend...

Stadt Radebeul

1 Geschäftsstelle der HJ. Der Führer des Bannes 108...

1 Puppenspiele. Die NSB veranstaltet am Sonntagabend...

Hier ist der deutsche Rundfunk!

Montag, 23. November

Wichtige Sendungen

- Deutschtöndler. 21.10. „Der blaue Sonntag“...

Reichsender Leipzig

- 6.00 Morgensender. Wetter.

- 18.15 Aus der Arbeit des Reichsmütterdienstes im Deutschen Reich.

Deutschlandsender

- 6.00 Nachrichten. Morgenruf. Wetter. Schallplatten.

Dresdner Veranstaltungen

Wann und wo?

Dresden: 21. November. Treppenstadt. Johannstadt. Dorn. West-Ende. Altm.

Die Ortsgruppen kündigen an

Ortsgruppe Siebisch-Kemnitz. Am 23. November findet in der Turnhalle...

Mitteilungen der NS-Frauenstaffel

NS-Frauenstaffel. Ortsgruppe Nitzsch. Heute Montag. Öffentliche Herbstabend...

Kleine Kunstnotizen

1 Opernhaus. Montag, 23. November. Die Märchen von Hans Christian Andersen.

Wie wird das Wetter? Bedeckt und wärmer

Ausgegeben durch die Reichswetterwarte Dresden

Wetterlage: Die in der letzten Woche über Europa eingebrachte arktische Kaltluft...

Witterungsbedingungen für Sonntag: Dünstig und neblig, vorwiegend bedeckt.

Witterungsbedingungen für Dienstag: Weiter Erwärmung, teils aufbrechende Bewölkung.

Beobachtungen in Dresden (Flughafen) 1200 Meter Seehöhe

Table with columns: Tag, Zeit, Temperatur, Windrichtung, Witterungsrichtung

Sonne und Mond
Montag, 23. November: G.-M. 7.35, M.-M. 13.02

Dienstag, 24. November: G.-M. 7.37, M.-M. 13.21

Witterungsbedingungen für Sonntag: Dünstig und neblig, vorwiegend bedeckt.

Witterungsbedingungen für Dienstag: Weiter Erwärmung, teils aufbrechende Bewölkung.

1 Konzert. Heute Erben-Groß. Heute Erben-Groß gibt am 20. November im Künstlerhaus...

1 Kammermusikabend. Das Erste Klavier-Quintett der Staatsoper...

1 Dresdner Theater. Das Schauspiel am Theaterplatz...

1 Festabend. Alexander von Swayne und Alice Iliche...

1 Notieren und nicht vergessen!
1. Verwaltungskammer Dresden, 19 Uhr...

1 Kirchenzettel für heute!
Wittich: Reiche Bohnen mit Möhren, Kartoffeln...

Wittich: Reiche Bohnen mit Möhren, Kartoffeln und Speck, Rindfleischtopf.

Witterungsbedingungen aus Sachsen

Table with columns: Ort, Temperatur, Windrichtung, Witterungsrichtung

Witterungsbedingungen für Sonntag: Dünstig und neblig, vorwiegend bedeckt.

Wasserstand

Table with columns: Ort, Wasserstand

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus, Schauspielhaus, Komödienhaus, Central-Theater, Thalia-Theater. Listings for various plays and performances.